

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von außen Ausgabestellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in
des Staates und auf dem Lande außerdem Belegblätter; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Belegblatt. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Abentagen pünktlich.
— Nachdruck unserer Originalausgaben ist nur mit bewilligter Genehmigung gestattet.
— Die Rücksende unentgeltlicher Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigepreis für die einsp. Zeile über deren Raum für Werbung und andere
Anzeigen 10 Pf., für die einsp. Zeile über deren Raum für Werbung und andere
Anzeigen 20 Pf., im Monat 40 Pf., für den längeren Zeit aufzudeckender Anzeigepreis
bestimmte Berechnung, nach Anzeigensart für Anzeigensarten und Offizialanzeigen
Anzeigensart für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, letztere
Anzeigen bis höchstens 6 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 4.

Sonnabend den 6. Januar 1912.

38. Jahrg.

Gewerbeordnung und Strafgesetzbuch.

Von Dr. v. Liszt, M. d. A.

Im Laufe der letzten Wochen ist von den verschiedensten Seiten, von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern, von Scharfmachern wie von Sozialdemokraten, mir gegenüber die Behauptung ausgesprochen worden, ich hätte einen Gesetzentwurf zum Schutze der „Arbeitswilligen“ ausgearbeitet. Erst allmählich ist dieses, mir zunächst völlig unverständliche Gerücht mit Erklärung geworden. Es dürfte darauf zurückzuführen sein, daß in dem von den Professoren Goldschmidt, Nagel, v. Lilienhal und mir ausgearbeiteten Gegenentwurf zu dem „Vorentwurf eines Deutschen Strafgesetzbuchs“ der § 153 der Gewerbeordnung als § 278 (Koalitionszwang) Aufnahme gefunden hat. Es liegt mir daran, gerade im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen nach beiden Seiten hin, den Gegnern wie den Freunden des Koalitionsrechtes gegenüber, die Gründe auseinanderzusetzen, die uns bei der Aufnahme dieses Paragraphen, bei der Fassung seines Tatbestandes und bei der Aufstellung des Strafrahmens geleitet haben.

Die „Anordnung des Reichsjustizamtes veröffentlichte „Entwurf eines Deutschen Strafgesetzbuchs“ hatte von der Einarbeitung der sogenannten Neben Gesetze grundsätzlich abgesehen. Er wollte den ganzen mühseligeren Wust von Strafbestimmungen, die außerhalb des Strafgesetzbuchs selbst in einer jährlich, steigerten Zahl von Sondergesetzen sich finden, fortbeseitigen lassen; und er begründete dies mit der Behauptung, daß die Einarbeitung der Neben Gesetze eine un lösbare Aufgabe sei. Den Verfassern des Gegenentwurfs kam es nun gerade auch darauf an, diese Behauptung durch die Tat zu widerlegen. Wir haben daher, zwar laune nicht alle, wohl aber eine ganze Reihe von solchen Neben Gesetzen in das Strafgesetzbuch aufgenommen und damit gezeigt, daß diese Arbeit, wenn sie auch zweifellos mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, doch bei gutem Willen geleistet werden kann. Dieser Zweck konnte aber nur dann erreicht werden, wenn wir uns dabei möglichst an das geltende Recht hielten und von grundlegenden inhaltlichen Umgestaltungen abhielten. Auf die Technik der Einarbeitung, nicht auf den Inhalt dieser Bestimmungen kam es uns daher in erster Linie an.

Unter diesen eingearbeiteten Bestimmungen findet sich auch der § 153 der Gewerbeordnung. Die Aufnahme erschien uns schon aus dem Grunde wünschenswert, weil dadurch die Kommission des Reichsjustizamtes, die mit der Aufstellung des endgültigen Entwurfs eines Strafgesetzbuchs beauftragt ist, veranlaßt werden mußte, über die Stellung der allgemein strafrechtlichen Tatbestände, wie Wägung, Verleumdung, Körperverletzung usw., zu dem Sonderabstand der Gewerbeordnung völlige Klarheit zu gewinnen. Bei der Fassung des Tatbestandes haben wir uns auch hier, wie in allen anderen Fällen, in denen Neben Gesetze eingefügt wurden, möglichst an das geltende Recht gehalten, um, wie bereits betont, die Frage nach der Möglichkeit der Einarbeitung nicht in diesem Stadium der Vorarbeiten bereits mit der anderen Frage nach der Änderung des Inhalts der Strafandrohungen zu verquicken.

Dennoch aber haben wir eine, wie ich glaube, wichtige Änderung des Inhalts in den von uns vorgeschlagenen, dem § 153 der Gewerbeordnung entsprechenden Tatbestand aufgenommen. Der § 153 straft nur die Nötigung zur Koalition und die Hinderung des Mitwirkens; er läßt den Fall straflos, daß jemand einen anderen hindert, einer Koalition beizutreten, oder ihn nötigt, von ihr zurückzutreten. Wir haben auch diesen Fall unter Strafe gestellt. Und wenn sich der Wortlaut auch in gleicher Weise auf Arbeitgeber wie Arbeitnehmer erstreckt, so dürfte doch klar sein, daß die von uns vorgeschlagene Änderung tatsächlich einen erhöhten Schutz der Arbeitnehmer bedeutet. Der Arbeitgeber, der einen Arbeitnehmer hindert, sich mit seinen Kameraden zusammenzuschließen, oder der ihn nötigen will, von einem solchen Zusammenschluß zurückzutreten, soll künftig bestraft werden. Mit anderen Worten: Während das geltende Recht in Wahrheit eine Einschränkung des Koalitionsrechtes bedeutet, sollte unser Vorschlag dieses

Recht selbst unter Straffandung stellen. Ob dieser Vorschlag berechtigt ist oder nicht, das ist eine Frage für sich, die ich hier nicht zu besprechen habe. Unbegreiflich aber ist es mir, daß er gerade von sozialdemokratischer Seite lebensgefährlich bekämpft worden ist.

Die Strafandrohungen haben wir, wie selbstverständlich, dem Inhalt von uns festgehaltenen Strafen system angepaßt. Dabei aber haben wir neben der im geltenden Recht ausschließlich angeordneten Gefängnisstrafe auch wahlweise Geldstrafe zugelassen. Jeder Lige weiß, daß die Zulassung von Geldstrafe eine Milderung, nicht eine Schärfung der Strafandrohung bedeutet. Da unser Tatbestand aber auch die Arbeitgeber treffen will, dürfte das Höchstmaß der Geldstrafe nicht zu niedrig angesetzt werden; wir haben es daher auf 5000 Mk. bestimmt. Für die Arbeitnehmer ist dieses Höchstmaß ohne Bedeutung. Denn unser Gegenentwurf verlangt in § 61 (abweichend von dem heftigsten Vorentwurf) kategorisch, daß die Geldstrafe unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Verurteilten bemessen werden muß. Es ist daher einfach aus der Luft gegriffen, wenn die sozialdemokratische Presse die Behauptung aufgestellt hat, daß nach unserem Gegenentwurf der Arbeiter für das geringfügigste Streikvergehen mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Mk. belegt werden kann. Der Richter, der das mag e würde sich einer offenkundigen Rechtsbeugung schuldig machen. Ich halte einen solchen Fall für völlig ausgeschlossen; sollte er sich dennoch ereignen, so würde aber den Gesetzgeber keine Schuld treffen. Es ist ferner noch hervorzuheben, daß nach § 87 unseres Gegenentwurfs allgemein, also auch für Streikvergehen, mildernde Umstände vorgezogen sind und daß nach § 88 in besonders leichten Fällen auf Haft oder gar nur auf Verweis erkannt werden kann. Es wird daher wohl nicht geleugnet werden können, daß unser Vorschlag wesentliche Milderungen gegenüber dem geltenden Recht bringt, nicht allens andere eher als „reaktionär“ ist.

Wir aber, wie das von sozialdemokratischer Seite geschehen ist, die völlige Streichung des Tatbestandes verlangt, sollte sich doch darüber klar sein, daß die Erfüllung dieses Verlangens unter den heute gegebenen politischen Verhältnissen einfach ausgeschlossen ist.

Nun bringt der „Vorwärts“ in seiner Nummer vom 19. Dezember eine Zuschrift des Reichsanwalts Dr. Weinberg mit der Überschrift: „Zehn Jahre Zuchthaus, lebenslängliche Einlieferung und 50 000 Mark Geldstrafe für Streikvergehen.“ Als ich diese Überschrift den an unserem Gegenentwurf mit beteiligten Kollegen vorlegte, entstand zunächst allgemeine und stürmische Heiterkeit. Es scheint mir aber dennoch wünschenswert, die ungewöhnlichen Behauptungen, zu denen der Einleger sich verstreigt, auch weiteren Kreisen gegenüber in ihrer Unhaltbarkeit aufzudecken.

Wie alle neuen Strafgesetzentwürfe hat auch unser Gegenentwurf die dauernde Verwahrung gemeingefährlicher Verbrecher vorgesehen. Unser § 98 sagt: „Begeht jemand, der schon vielfach, mindestens aber fünfmal, wegen Verbrechen und vorläufiger Vergehen Freiheitsstrafe, darunter mindestens einmal Zuchthausstrafe erlitten und die letzte Strafe vor nicht länger als 3 Jahren verübt hat, aufs neue ein Verbrechen oder vorläufiges Vergehen, das ihn in Verbindung mit seinen Vorstrafen als gewerbs- oder gewohnheitsmäßigen und für die Rechtschaffenheit gefährlichen Verbrecher erscheinen läßt, so kann das Gericht neben der Strafe auf Unterbringung des Verurteilten in einer Verwahranstalt erkennen.“ Es ist nun psychologisch wie juristisch als document human gewiß interessant, daß ein sozialdemokratischer Reichsanwalt seine arbeitenden Genossen für Subjekte hält, die unter diesen Paragraphen fallen könnten. Denn auch hier möchte ich zur Ehre des Herrn Einlegers annehmen, daß er unteren Strafrichtern (und das wären hier die Geschworenen) nicht bewußte Rechtsbeugung vorwerfen will. Wenn er ausnahmsweise jemand die Einschüchterung Arbeitswilliger nicht aus ideellen Motiven, sondern gewerbs- oder gewohnheitsmäßig betreibt und sich durch fünf oder mehr Vorstrafen, von denen mindestens eine Zuchthaus sein muß, nicht davon abgatten läßt —, dann hat er nach meiner Über-

zeugung die harte Maßregel des Paragraphen reichlich verdient. Und für meine Person denke ich viel zu gut von unseren gewerblichen Arbeitern, als daß ich annehmen könnte, sie würden sich mit solchen Nöudies identifizieren.

Die 50 000 Mk. Geldstrafe, von denen Herr Weinberg spricht, existieren nur in seiner aufgereizten Phantasie. Wer die Arbeitsbedingungen verbessern will, handelt nicht aus Gewinnsucht, sondern um ihres Vorteils willen; zwei Begriffe, die der Gegenwart sehr auseinanderhalten. Aber selbst wenn der Richter im Einzelfall ein Handeln aus Gewinnsucht annehmen wollte, so müßte er doch nach unserem § 61 bei Bemessung der Geldstrafe auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Arbeiters Rücksicht nehmen. Und es ist heller Wahnwitz zu behaupten, daß in Anwendung dieses § 61 der Richter gegen den gewerblichen Arbeiter auf fünfzigtausend Mark Geldstrafe erkennen könnte.

Ich begreife es vollkommen, daß die Arbeitnehmer jeder Beschränkung des Koalitionsrechtes mit aller Entschiedenheit entgegengetreten, und verstehe es auch, wenn sie bei diesem fortgesetzten Kampf um ihr Recht nervös werden. Aber die Nervosität darf sich nicht zu Halluzinationen auswaschen. Denn Hirngespinnste sind keine taugliche Waffe im politischen Kampf. Die Zuschrift des Herrn Reichsanwalts Weinberg an den „Vorwärts“ ist aber nichts als eine Halluzination. Und darum ist es im Interesse der Arbeiter sehr gut, daß ihr Koalitionsrecht noch andere Verteidiger hat als die Mitarbeiter des „Vorwärts“.

Die Beamten und die fortschrittliche Volkspartei.

Bei den Reichstagswahlen am 12. Januar ist einer wichtigen Bevölkerungskategorie, der deutschen Beamtenschaft, Gelegenheit gegeben, einen Einfluß auf die Gestaltung ihrer dienstlichen und wirtschaftlichen Lage zu gewinnen durch Abgabe der Stimmen für den Kandidaten derjenigen Partei, die im Reichstage ihre berechtigten Interessen am nachdrücklichsten vertritt. Freilich behaupten alle Parteien, Freunde der Beamtenschaft zu sein. Und bei den letzten Beamteneinzelwahlen sah es äußerlich so aus, als ob ein wahres Wettrennen um die Gunst der Beamten stattfände. In Wirklichkeit aber haben die Konfessionsparteien sich erst unter dem Druck der öffentlichen Meinung und aus Gründen der Agitation dazu verstanden, den Beamten etwas mehr entgegenzukommen. Gleichviel bietet der jetzt geltende Besoldungsstarif noch eine Reihe von Härten und Ungerechtigkeiten, die in erster Linie auf das Konto der Konfessionsparteien fallen. Ein von der Parteileitung der fortschrittlichen Volkspartei herausgegebenes, sehr verdienstvolles Flugblatt „Beamte, Unterbeamte!“ zeigt in eingehenden, mit genauen Daten und Einzelangaben ausgestatteten Darstellungen, wie die letzten Besoldungserhöhungen sich abgepielt haben und welche wenig zuverlässige Haltung dabei die Konfessionsparteien und das Zentrum eingenommen haben. Mit Recht macht das Flugblatt aber auch gegen die Sozialdemokraten Front, die durch ihre übertriebenen Forderungen gerade auch die durchführbaren Anträge der Volkspartei oftmals gefährdet und andererseits durch die Ablehnung des gesamten Etats den Beamten in Wirklichkeit auch nicht das geringste Gehalt zuzuführen.

Demgegenüber wird in dem Flugblatt nachgewiesen, daß die fortschrittliche Volkspartei ehrlieh und aufrichtig genug ist, die Lage der Beamten zu verbessern. Es wird erinnert an den hartnäckigen Kampf, den die Freisinnigen vor einigen Jahren im preussischen Landtage zugunsten der Eisenbahner, der Weichensteller, des Zugpersonal, der sonstigen mittleren und unteren Hilfsbeamten, sowie der Arbeiter und Handwerker in den Werkstätten der Eisenbahnverwaltung geführt haben. Noch in der letzten Session des Abgeordnetenhauses hat bekanntlich die fortschrittliche Volkspartei im Interesse der Beamten einen Antrag eingebracht, worin die Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes ersucht wurde, der eine einheitliche, organische und den veränderten Zeitverhältnissen entsprechende Neuordnung des gesamten Beamtenrechts beabsichtigt und insbesondere das Wahl-, Petitions-, Vereins- und Versammlungsrecht der Beamten, sowie deren Recht auf freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift

gewährleistet. In einem weiteren Antrage wurde die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfes ersucht, durch den die Ruhegehälter der älteren Staatsbeamten und Lehrer und die Waisen- und Waisenpensionen für die Hinterbliebenen derselben erhöht werden sollten. Die fortschrittliche Volkspartei hatte gewünscht, daß diese beiden Gegenstände noch in der Session 1911 eingebracht würden. Aber die Konservativen und das Zentrum verhinderten es, daß die Anträge überhaupt nur zur Beratung kamen, und die Regierung hat daher auch nichts in der Sache getan.

Im Reichstage haben sich die Fortschrittler nicht minder von jeder der Beamten, namentlich der Post- und Telegraphenverwaltung nachdrücklich angenommen. Das Flugblatt gibt eine längere Zusammenstellung der auf Gehaltsbeförderungen abzielenden Anträge der Partei seit 1894. Wir beschränken uns darauf, hier einige Anträge neueren Datums wiedergeben. Es lagen u. a. folgende Anträge vor:

1900, 1901, 1902 und 1903 auf Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der Postbeamten; 1904 auf Aufstellung einer Statistik über Krankheits- und Sterbefälle des Beamten- und Unterbeamtenpersonals; 1906 auf Festsetzung des Gehalts der Postbeamten und Postverwalter auf 1800 bis 3300 Mk., im selben Jahre auf Festsetzung des Gehalts der Postsekretäre auf 2000 bis 3800 Mk., auf Erhöhung des Postgehalts der Postbriefträger von 1000 auf 1100 Mk., auf Festsetzung des Gehalts der Briefträger und Postschaffner auf 1000 bis 1600 Mk., 1907 und 1908 auf Änderung der Personalordnung zugunsten der Sekretäre, Assistenten und Unterbeamten. Außerdem traten die Fortschrittler ein für Ausdehnung des Erholungsurlaubes, für Herabsetzung des Dienstleistungsmaßes, für Verbesserung der Sonntagsruhe, für Erweiterung der Laufbahn der unteren Beamten, sowie für die Einschränkung der Disziplinarstrafen und für angemessene Behandlung des Personals. Auch im Reichstage legte die fortschrittliche Volkspartei einen Antrag vor auf volle Gewährleistung der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte der Beamten; auch die Einrichtung von Beamtenauschüssen wurde befohlen.

Zuletzt wird in dem Flugblatt auf die Teuerung des Jahres 1911 hingewiesen und gezeigt, in welcher Weise die Wechselbeziehung des Gehalts der Beamtenchaft mit der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung des Landes steht und daß es nicht genügt, Gehälter festzusetzen, die vielmehr auf den ersten Blick lediglich erscheinen, sondern auch dafür zu sorgen, daß der Beamte in der Lage ist, sich für sein Gehalt das zur Lebensführung nötige Quantum an Nahrungsmitteln und Genussmitteln anzuschaffen: „Hier sind es abermals die Parteien der Rechten und der Mitte, die durch ihre verkehrte Wirtschaftspolitik den Beamten den Brotkorb höher hängen. Gegen diese Wirtschaftspolitik energisch Front zu machen, ist die oberste Pflicht der Beamten. Denn sie, die von den Agrariern verächtlich als Kur-Konjunktur betrachtet werden, sind es in erster Linie, die bei ihrem feststehenden Einkommen von der Verteuerung der Lebenshaltung am meisten betroffen werden.“

Die Fortschrittliche Volkspartei im Reichstage im Jahr 1907-1911.

Von Konrad Haukmann-Stuttgart.

Vor Jahresabschluss und gerade recht für die Wahlkampf erschienen unter der obigen Überschrift Auszüge aus dem Parlamentsreden, zusammengestellt von Herrn H. S. Erdmannsdorffer-Charlottenburg, Herausgeber der „Liberalen Korrespondenz“ (Verlagsanstalt „Deutsche Presse“, Berlin, Preis 1 Mk.). Die Schrift enthält in knapper Form — und diese Knappheit ist ein besonderer Vorzug — auf 142 Seiten einen vollständigen Überblick über die sämtlichen Parlamentsreden der Volkspartei, die nach den einzelnen Sessionen und Gegenständen geordnet und durch kurze Sätze charakterisiert sind. Ein Sachregister macht das Nachschlagen bequem. Die Prosikure orientiert über die sachliche Stellungnahme der Fraktion zu allen Hauptfragen während der letzten fünf Jahre. Es steht eine große und wertvolle Arbeit in der Schrift unseres Parteigenossen; Erdmannsdorffer hat — trotz der Zanspruchnahme durch seine Kandidatur in Niederbarnim — uns anderen Kandidaten die Mühe erspart, selbst Auszüge aus dem Parlamentsverhandlungen zu fertigen, abzuheften und zu versenden. Für alle Parteigenossen, die in der Agitation stehen, liefert die Schrift wertvolles Material und zugleich den sinnvollen Beweis für die bemerkenswerte Tatsache, daß die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei sich in höchst nachdrücklicher und eindringlicher Weise an der großen parlamentarischen Gesamtarbeit beteiligt und daß unter Vorhanden die Partei gut geführt hat. Dabei waren die Anforderungen an die Führung durch die Bewandlungen der politischen Lage und der Parteigruppierungen groß und verantwortungsvoll. Die Schrift von Erdmannsdorffer, die ich den Parteigenossen als Nachschlagewerk lebhaft empfehle, tut schwarz auf weiß dar, daß die Partei geehrt und unabhängig, programmatisch und freigeistig gearbeitet hat.

Die spanisch-französischen Marokko-Verhandlungen

machen gegenwärtig, wie eine ansehende offizielle Note des Pariser „Matin“ bestätigt, eine kritische Phase durch. Die Anmerkungen einzelner Redner in der Debatte über das deutsch-französische Abkommen hätten in Madrid vielleicht den Glauben erweckt, daß die Verhandlungen französisch-orientiert mit einem gewissen Erfolg geendet werden würden, obgleich die französische Regierung erklärt habe, daß die Freundschaft für Spanien der Festigkeit ihres Bündnisses in keiner Weise Eintrag tun könne. Soffentlich werde Spanien einsehen, daß Frankreich sich nicht in Verhandlungen einlassen könne, bei denen einige seiner berechtigten Interessen und Ansprüche geopfert würden. Zweifellos würde sich in Madrid der Einfluß der mit Frankreich und Spanien befreundeten Großmacht betätigen, um eine Verständigung herbeizuführen. Dasselbe gilt, was die Langsamkeit der zu dritt in Madrid geführten Verhandlungen in den französischen diplomatischen Kreisen betrifft. Man begreift, daß England seinen allmächtigen Einfluß nicht geltend mache, um die Madrider Regierung zu einer vernünftigeren und gerechteren Auffassung zu bewegen. England müsse doch einsehen, daß Frankreich die unangenehme Stellung Spaniens unmöglich zulassen könne. Als die Franzosen hoffen, daß England die Spanier günstig machen werde. Die Spanier denken aber vorläufig gar nicht an ein Nachgeben. Die „Correspondencia Militar“ schreibt: Man glaubt in spanischen diplomatischen Kreisen, daß die spanisch-französischen Verhandlungen im Monat Februar beendet sein werden. Bei den Verhandlungen sprechen Vorkämpfer des französischen und der spanischen Friedens. Ihre Unterredungen können deshalb keine freie Grundlage für die Lösung der strittigen Punkte bieten, und so ziemlich alle in der Verhandlung stehende Punkte sind strittig.

Die Rüstungen sind, wie dem „Echo de Paris“ aus Tanger gemeldet wird, erschlossen, die Feldarbeit diesmal vollständig im Gange zu sehen und das ganze Jahr den Kampf gegen die Spanier zu gewinnen. — Sollten da nicht doch die Franzosen ein wenig nachgeben müssen?

Eine amtliche Depesche aus Melilla meldet, daß das Beschlager von Sammar Dienstadt abend beschossen wurde, wobei Oberst Cascajares und drei Soldaten des Regiments San Fernando leicht verwundet wurden. Der Feind wurde bald zurückgedrängt.

Bom italienisch-türkischen Kriegsschauplatz

hat es seit einiger Zeit wenig oder gar nichts zu melden gegeben. Vielleicht hängt das damit zusammen, daß wieder ein Unternehmungs zur Herbeiführung des Friedens im Gange ist. Die türkische Regierung, das ist eben so neu wie interessant, scheint des Krieges müde zu sein, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die innerpolitischen Schwierigkeiten, die sich in der Türkei berahoben anhäufen. Der Großwesir Said Pascha, der eben erst wieder die Neubildung eines jungtürkischen Kabinetts übernommen und durchgeführte hat, richtete an alle Wali ein Rundschreiben, in dem es heißt, er hege die Überzeugung, daß binnen kurzem ein das Prestige und die Ehre des Reiches sich erhellender Friede mit Italien zum Abschluß gelangen werde. Said Pascha fordert die Wali auf, ihre Bemühungen zu verdoppeln, damit im Innern des Landes wieder geordnete Zustände eintreten, und weist besonders darauf hin, daß die christliche Bevölkerung gerecht und mit den Moslems gleichberechtigt zu behandeln sei.

Ein Projekt des deutschen Vorkämpfers.

Der deutsche Vorkämpfer legte, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, bei der Pforte schriftliche Verwahrung ein gegen die Sperrung der italienischen finanziellen Etablissements in der Türkei. Baron Marschall weist darauf hin, daß nach dem italienischen Residenten in der Türkei infolge des Kriegszustandes die Kapitalienrechte vornehmlich werden müssen, diese nach Maßgabe des türkischen Gesetzes behandelt werden müssen, die aber eine solche Sperrung nicht zulassen. Außerdem bedürfte die Sperrung eine schwere Schädigung aller derjenigen, die über deponiert und verhindert werden, hierüber zu disponieren.

Aus Tripolis.

Südwärts von Anzara vorgeschobene Kavalleriepatrouillen fanden keine Spur vom Feinde. — Aus Benghazi meldet die „Agenzia Stefani“: Nachrichten vom 1. Januar zufolge verließen noch immer Kraber das türkische Lager, obwohl der Kommandant die nahe bevorstehende Ankunft von Verstärkungen angekündigt hat.

Am 1. d. M. mittags besaßen die italienischen Kreuzer „Remonte“ und „Angela“ die türkische Garnison von Diabana (16 Meilen nördlich von Souda), ohne ihr Verluste zuzufügen.

Die englische Freundschaft für die Türkei

wird ja bekanntlich oft genug von jungtürkischer Seite herorgehoben und für Nutzen für die Osmanen betont im Gegensatz zu den hohen deutschen Verprechungen. Was ist aber jetzt geschehen? Wie der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel geschrieben wird, bedurfte es einer nachdrücklichen Aktion Englands, um die Pforte zur Zurückziehung der türkischen Besatzung aus Solum zu bestimmen. Der Entschluß dieser Forderung Bedingung zu tragen, ist der türkischen Regierung sehr schwer gefallen, allen weil ihre Erfüllung die Anerkennung der Ansprüche Appens auf dieser seit langer Zeit zwischen diesen und der Türkei strittige Gebiet bedeutet. Als man sich in Konstantinopel gegenüber dem Verlangen, daß die türkische Besatzung von Solum durch eine ägyptische Truppe werde, außerdem überließ, unterwarf die englische Regierung sehr energische Schritte zu tun, die Verbindung dieses Gebietes, und es wurde erklärt, man würde sich im Falle längerer Wei-

gerung der Pforte zu einem gewalttätigen Vorgehen genötigt sehen. Es erlaucht, daß der Befehlshaber der Truppen von Benghazi sich fräule, dem mehrmals an ihn ergangenen Befehl zur Zurückziehung der übrigen überst geringfügigen Besatzung von Solum Folge zu leisten. — Ein schöner Freund!

Zur Lage in China

meldet „Daily Mail“ aus Schanghai: Am Montag abend ist Sun yat-sen in Triumphe in die republikanische Hauptstadt eingezogen und hat die Präsidentenschaft der provisorischen Regierung übernommen. — Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai, daß das neue provisorische republikanische Kabinett gebildet ist. Es setzt sich zusammen aus Sunghui als Premier und Kriegsminister, Siangtschung als Marineminister, Wangting als Justizminister und Wangtschaoch als Minister für ausländische Angelegenheiten.

Steht es so, dann ist wohl mit den Verhandlungen in Schanghai nicht mehr viel los, denn sie sind bei dem von der Seite der Revolutionäre betriebenen Verfahren der reine Nohn. Die Revolutionäre haben wohl die gänzliche Ohnmacht der Kaiserlichen erkannt, nachdem auch die Vertreter der Mandchindynastie angefangen haben zu westlichen Mächten Abteilungen der 20. Division haben neuerdings die Station Schanghai verlassen und damit die Verbindung zwischen China und der Mandchourie abgeschnitten. Eine japanische Truppenabteilung ist abgezogen worden, um den Verkehr wieder herzustellen. Dieses Eingreifen der Japaner ist sehr bemerkenswert, es dürfte den Russen Mut zu einem ähnlichen Vorgehen machen. Der Wunsch der Kaiserlichen, aus Peking hinauszukommen und ernst werden zu sollen. Der Kommandant von Schanghai erhielt 100 000 Taels zur Einrichtung einer Wohnung für die kaiserliche Familie sowie zur Organisation einer Schutzmannschaft, die zur Vertreibung der dortigen bereits früher abgezogenen Gardebataillon aus Mongolen gebildet werden solle.

Am Freitag werden wir noch folgendes „Neuer-Telegramm“.

Peking, 3. Jan. Meldung des „Neueren Bureau“: In Anhangung hat sich wegen der Verlegung des Kaiserpalastes durch die Republikaner von Solum entschuldigt und zwei dafür verantwortliche Obersten entlassen. — Die Verlegung von Solum hat den Revolutionären mitgeteilt, daß 1000 Wägen nötig seien, um die kaiserlichen Truppen aus dieser Stadt zu entfernen, daß aber nur 50 zur Verfügung ständen, und daß deshalb die Räumung der Stadt ungefähr 14 Tage in Anspruch nehmen würde. — Tschaoerheng, der frühere Befehlshaber von Solum, hat mit Unterstützung von Soldaten aus Tibet Tschingtau wieder eingenommen, wobei zwei republikanische Führer umkamen.

Englische Truppen nach China. Wie aus Solum gemeldet wird, ist ein Regiment Belutischen mit Geschützen und Munition nach Kanton beordert worden.

Die Entscheidung der „Remont Herald“ aus Peking hat auch der dortige amerikanische Konsul beim Staatsdepartement telegraphisch um die Entsendung von Truppen zum Schutz der Eisenbahn Tsinbwan-tung-Peking erucht.

Politische Übersicht

Zu den deutsch-englischen Beziehungen bezieht der „Londoner Daily Telegraph“ die gemeldeten Änderungen englischer Minister und fährt dann fort: Wenn wir nicht sehr irren, besteht ein wirklicher echter Wunsch, daß bald die Gelegenheit komme, wo unser auswärtiges Amt nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten die Rede des 27. November keine sühnenden Phrasen sind, sondern der Meinung und Absicht der Regierung entsprechen. Das Wort erinnert an die Ausführungen Gress, daß es für England eine weisse Politik sei, sich möglichst wenig weiter auszu dehnen, namentlich in Afrika, und daß, wenn Deutschland mit andern Ländern in freundschaftliche Beziehungen über Afrika eintreten wolle, England ihm nicht im Wege stehen werde. Das Wort schreibt weiter: Dies waren wohlverstandene Erklärungen, aber in der Spannung des Augenblicks erhielten sie kaum die verdiente Aufmerksamkeit, weder in England noch in Deutschland. Wir erinnern jetzt daran, weil wir glauben, daß sie wichtiger sind als liebenswürdige Gemeinplätze über guten Willen und gegenseitige Achtung, und daß sie den Tatsachen absolut entsprechen.

Österreich-Ungarn. Gegenüber der von verschiedenen Seiten in der letzten Zeit gegen die Balkanfrage hervorgehobene Ansicht in Paris und London entwickelte Aftattat erhält die „N. Fr. Pr.“ von maßgebender Stelle, die über die wichtigsten Faktoren der österreichischen Finanzpolitik ganz genau unterrichtet ist, folgende authentische Mitteilungen: Der Kreditbedarf Österreichs ist nicht derart umfangreich, daß er außerordentliche Wege zu seiner Befriedigung erfordere. Durch die Finanzangelegenheiten sind wohl verschiedene Anleihen in Aussicht genommen; eine Anleihe für die Mittel für die Einzahlung der Schatzscheine, eine andere die nötigen Beträge zur Rückzahlung des Konto-Sorrentoverschuldes schaffen. Weiter handelt es sich um den Betrag von rund 25,8 Millionen Kronen zur Tilgung der Staatsanleihe. Diese Kreditoperationen werden, da die hierfür nötigen Beträge des Marktes und ohne Schwierigkeiten vollzogen. Es bleibt dann noch der relativ nicht bedeutende Betrag von rund 150 Millionen für friedliche Annehmlichkeiten, namentlich für Waggons- und Lokomotivbau sowie für sonstige Ausstattungen der Eisenbahnen und des Telegraphens. Aber auch diese Geschäfte bedürfen nicht in ihrem gesamten Umfang der Renteneinnahmen. Die Beugung der auswärtigen Mächte, daß die österreichischen Anleihen für Rüstungszwecke dienen sollen, wird durch diese einfache Aufzählung der Aufgaben, die aus den Mitteln der Anleihen gelöst werden sollen, vollständig widerlegt. Wir können meinen, daß die bevorstehenden Kreditoperationen, wenn sie in dem Umfang der Renteneinnahmen, sondern der Schuldentilgung und friedlichen volkswirtschaftlichen Investitionen. Die österreichische

Finanzverwaltung hat nicht die Absicht, für diese Zwecke an ausländische Wäcker Franzosen, es sind in dieser Richtung keine wie immer geartete Verhandlungen mit auswärtigen Regierungen und auswärtigen Finanzstellen geführt worden. Ein Zusammenhang zwischen der Kreditpolitik und der auswärtigen Politik Österreichs ist vollständig ausgeschlossen; es kann nur wiederholt werden, daß an den zuständigen Stellen nicht die Absicht besteht, sich wegen dieser beschuldigten Wäcker in irgendwelchen Kreditoperationen aus Ausland zu wenden. Demnach erscheint die ganze Kampagne, die die auswärtige Presse gegen eine Anleihe in London oder Paris geführt hat, geradezu unbegründet. — In Deutschland nun ruff die Wäckerregulierung des Reichshauptmannes Schöppner in Frankfurt, der vom Staatsrat, Friedrich Traub, nach der Heinen Selbst nachgeprüft worden ist, großes Aufsehen hervor. Wie im Falle des Reichshauptmannes Reinit ist diese Wäckerregulierung erfolgt, weil der Reichshauptmann die Wäckerregulierung nicht in der gewöhnlichen Weise förderte.

Frankreich. Eine Note der „Agence Havas“ stellt in Abrede, daß davon die Rede sei, die Garnison des ersten französischen Armeekorps um mehrere Infanteriebataillone, Kavallerie-Regimenter zu verkleinern. Eine weitere Note der „Agence Havas“ bemerkt formell, daß für die Fremdenlegation in Deutschland oder anderswo Änderungen stattfinden und daß den Angehörigen oder den Agenten eine Kränze begehrt werde. Die Zahl der Annäherer überließ übrigens den Bedarf bei weitem, und die Mehrzahl der Angehörigen wenig interessierten sich von Fremdenlegation, selbst von solchen, die alle Bedingungen für persönlicher Tätigkeit erfüllten.

Anhalt. Das Gesetz über die Verstaatlichung der Warschau-Wiener Bahn ist nunmehr auch vom Kaiser genehmigt worden. — In Petersburg haben, wie die „Wojewje Wremja“ meldet, wiewohl die Untersuchungen stattgefunden, wobei zahlreiche Angehörige der Polizei sowie Angehörige der freien Presse verhaftet wurden.

Brüssel. In der Kammer wurde am Mittwoch ein Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, alle Staatsbeamten zu entlassen, die am Neujahrstage an einer Kundgebung zu Ehren des Patriarchen von Lissabon teilgenommen haben. Der Ministerpräsidenten erklärte er habe bereits Maßnahmen ergriffen, die das Ausmaß dieser Kundgebung zu treffen seien, und er habe eine Unterredung mit dem Kriegsminister gehabt über die Art und Weise, wie in allen Gesellschaften strenge Disziplin aufrecht zu erhalten sei. Am Donnerstag wurde in der Deputiertenkammer der genannte Antrag von dem Antragsteller zurückgezogen und darauf ein neuer Antrag in dem der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, angenommen.

Wien. Zur Retraite wird aus Romena gemeldet, daß die Vertreter der Großmächte die auf den Kriegsschiffen zurückgehaltenen österreichischen Abgeordneten,

nachdem sie ihnen eine Verwarnung erteilt hatten, freigelassen haben. Nachdem die griechische Kammer ihre Freitagen beendet, war von den betreffenden österreichischen Vertretern nichts mehr zu berichten.

Bulgarien. Der König leidet seit einigen Tagen an einer leichten Grippe, die ihn jedoch nicht hindert, die Staatsgeschäfte zu erledigen. Seit Dienstag ist auch der Prinz in einem an Grippe erkrankt, die bei ihm in ziemlich erster Form auftritt.

Ägypten. Der ägyptische Ministerrat hat beschlossen, unter türkisch-italienischen Kriegesstrengke Neutralität zu wahren. — Der englische Kreuzer „Zufohl“ ist aus Malta in Alexandria eingetroffen, um die Küste auf Kontorbande zu besuchen. Trotz der strengen Neutralität der Italiener ist es gelungen, nach Ägypten Waffen einschmuggeln, die an die republikanische Gräve gebracht worden sind, von wo sechs Banditen auf Kamelen sie nach Benghasi transportieren sollten. Die ägyptische Regierung hat sich dem Transport einer belgischen und zweier französischen Flugmaschinen widersetzt, die für die türkische Armee in Tripolis bestimmt, in Nord-Sid eingetroffen waren. In Venedig, außer dem Ital-El-Salam, dessen Stellung der eines Ersatzschiffs entspricht, wurden in Tübris noch drei hervorragende Gelehrte und alle Hauptmitglieder des Oudschin, d. h. der Stadverordnetenversammlung, von den Russen öffentlich gehängt. Alle armenischen Läden wurden geplündert und eine Schwadronenbesatzung eingeführt. Die Schweizer Legation hat den englischen kaiserlichen Botschafter, um dort Schutz zu suchen.

Nordamerika. Präsident Taft äußerte am Mittwoch zu Besuch des Weissen Hauses, daß er nicht die Absicht habe, sich von dem Wettrennen um die Präsidentschaft zugunsten Roosevelt zurückzuziehen. Nur der Tod, fügte er hinzu, könne ihn jetzt am Kampfe hindern.

Deutschland.

Berlin, 5. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin wohnen der geistigen Vorstellung im Königlichen Schauspielhaus bei. Gegeben wurde „Die glückliche Hand“ von Hugo Lablauer. Das Kaiserpaar folgte mit vieler Heiterkeit dem lustigen Spiel. — Die Königin von Schweden, die auf der Durchreise in Berlin im Hotel Royal absteigt, empfing gestern nachmittags den Besuch der Kaiserin und folgte später einer Einladung der Kaiserin zum Tee im königlichen Schloß.

— (Einen „Neujahrsgesang“ der Breslauer Sozialdemokraten erzählt der „Vorwärts“.) Die Breslauer Genossen hatten für den Neujahrabend eine Versammlung angefangen, in der der frühere Abgeord-

nete Böhle sprechen sollte. An dem Redner fiel der stark österreichische Dialekt auf. Als er geredet hatte, teilte der Vorsitzende mit, daß nicht Böhle, sondern der österreichische Abgeordnete Jodl gesprochen habe, dessen Vortrag früher die Polizei verboten hatte.

Vermischtes.

* (Vergiftungen überall.) In Duisburg sind zwei Personen unter Vergiftungserscheinungen gestorben. In einem Falle wird die Vergiftung auf den Genuß von verdorbenen Fischen zurückgeführt, in dem zweiten Falle ist die Ursache der Vergiftung noch unbekannt.

* (Schiffsbrand.) Auf der Schiffswerk Duisburg in Duisburg geriet auf noch unbelastete Weise ein Tankschiff mit Teer in Brand. Zwei Personen wurden dabei schwer verletzt.

* (Ein neuer Spionageraube!) Ein polnischer Agent, der mehrere Jahre bei der französischen Fremdenlegation gebot hat, ist unter dem Verdachte, für Frankreich Spionagedienste geleistet zu haben, von der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

* (Die neue Union-Station.) Der mit 80000 Francs veranschlagte Bau der neuen Union-Station in Berlin, der Kaiser, ein fünfjähriger Mann namens Haneau, der allein wohnte und bis jetzt ein geduldetes Leben geführt hatte, wußte Jahre in seiner Firma beschäftigt war, ist vom Ostbahnhof aus nach der deutschen oder schweizerischen Grenze mit dem Gelde abgereist. Es handelt sich also nicht um einen Mord.

* (Zu den Berliner Vergiftungsfällen.) Die weitere Untersuchung der Massenvergiftungen unter der Ägide in Berlin hat zu der Feststellung eines gewissen Baktrium aus der Golauffabrik geführt, der mit dem festgenommenen Drogisten Schanz in Geschäftsverbindung stand und auch selbst Schnaps aus Methylnalfohol und Zuckern herstellte und verkaufte. In der Nähe des Mils und in Charlottenburg wurde eine Reihe von Schankwirten ermittelt, die im Baktrium Mischungen bezogen haben. Die Besuche zweier größerer Abnehmer in der Golauffabrik in Charlottenburg wurden polizeilich geschlossen. Die übrigen Abnehmer hatten nur geringe Mengen bezogen. Im städtischen Osdach ist in der vergangenen Nacht ein Arbeiter Zuerer unter verdächtigen Vergiftungserscheinungen erkrankt und nach dem Krankenhaus gebracht worden. Todesfälle infolge der Methylnalfoholvergiftung sind nicht mehr zu verzeichnen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Böhmer in Weferling.

Kirchen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Sonntag den 7. Jan. (1 nach Epiphania) predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Dikt. Witte.

Nachmittags 5 Uhr: Pastor Werber.

Dienstag den 9. Jan., nachmittags 4 Uhr, Dom-Frauenhilfe in Mülles Hotel.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.

Nachmittags 5 Uhr: Pastor Niem.

Donnerstag nachm. 1/2 5 Uhr: Frauen- u. Jungfrauenverein (Frauenhilfe) in St. Marien Versammlung Müllesstraße 1.

Reumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Voigt.

Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Dienstag den 9. d. M., nachmittags 4 Uhr, Monats-Versammlung der Frauenhilfe im „Angarten“.

Stenaburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Montag nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Altenburg 36.

Abends 1/2 5 Uhr: Jungfrauenverein. Seinerstraße 1.

Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst für Baukumme in der Seiberger zur Heimat.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Paul Burkhardt u. Frau Olga geb. Walker.

Leuna, Januar 1912.

2 Kogis, Stube, Kammer Küche, mit sämtl. Zubehör, sofort zu vermieten Glogauer Str. 15.

Freundl. Bart-Behaltung. bestehend aus 2 heizbaren Stuben, zu vermieten u. 1. April zu bez. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Größtes Atelier. Vorzüglich eingerichtet.

Delgrube 33
ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern, Balkon, Küche und Zubehör (Gartenbesitz) zum 1. April etc. zu verm.

Stube, Kammer, Küche in bestem Hause, passend für eine Leute, zu vermieten.

Al. Ritterstraße 14.
2 Schlafstellen offen.

Süderstr. 33, pt.
Eine Schlafstelle offen.

Leichtstraße 11.
Möbl. Zimmer zu vermieten.

Burgstraße 13.
Suche zum 1. Februar möbl. Zimmer mit oder ohne Pension.

Offerten mit Preisangabe unter 6 J an die Exp. d. Bl. erbeten.

Baden und Niederlage
sogleich zu vermieten Burgstr. 13.

5 sehr gut verzinsl. Wohnhäuser teils mit teils ohne Geschäft, durch mich bei günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen.

Ein Wohnhaus mit ca. 1 Morg. groß. Garten bei wägen An- gahlung, in größerem Orte bei Merseburg gelegen, zu jedem Geschäft passend, sofort zu verkaufen.

Zwei kostgesehene Landgasthöfe, gut. Viehstall, unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen.

Eine Stadtschmiede mit guter Kundschaft, wegen hohen Alters des Besitzers bei geringer Anzahlung sofort zu verkauf. Alles Näheres durch

Albert Franke, Merseburg, Amentstr. 29.

Gastwirtschaft oder mittlere

Landwirtschaft zu kaufen oder pachten gesucht.

Off. u. J. P. 1912 a. d. „Zageblatt“ in Weihenfels a. S. erb.

Unterh. Ofen od. Kochmaschine zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter F. L. 14 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein paar Küferschweine zu verkaufen Süderstr. 11.

Bürgergarten.
Sonntag den 7. Januar von nachm. 3 Uhr ab
großer Neujahrball
Ballmusik ausgeführt v. d. vollbesetzten Stadtkapelle.
Eintritt frei!
Sodachtmusik
Neueste Tänze.
Eintritt frei!
Julius Quellmalz.

Hausfrauen
finden in meinem eröffneten Inventur-Ausverkauf praktische Bedarfs-Artikel für die Küche etc. in sehr grosser Auswahl. — Passende Gebrauchs- und Dekorations-Gegenstände fürs Wohn- u. Schloßzimmer etc. Nur solideste Fabrikate. — Enorm billige Preise.

Paul Ehlert Aug. Perl.
vormals
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

2 große Schweine zu verkaufen Antschäfer 5.

Freisig geschlacht! Empfehle Fleisch, Wurst, Sauerbraten, ff. Warme Hofschäfer Delgrube 5

Grüne Beringe heute Freitag frisch eingetroffen, Hund nur 10 Pfg.

Fran J. Bönide, Johannstr. 3.

Marktstand an der Stadtkirche.

Schlachtpferde taugt zu hohen Preisen

B. Raundorf, Tiefer Keller 1.

Männer-Turnverein. Die Turnstunden unserer Turnerinnen-Abteilung finden wieder regelmäßig jeden Montag von 8 Uhr ab statt. Anmeldungen während der Turnstunden erbeten.

Denmark

Gasthof Thuringia.
Sonntag den 7. Januar, abends 8 Uhr.

großes Elite-Militär-Konzert

Der gefam. Kapelle des Thür. Infanterie-Regts. Nr. 12, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Vein.

Nach dem Konzert Ball.
Eintritt: Vorverkauf 50 Pfg., an der Abendkasse 60 Pfg.

Um freundlichen Besuch bitten
H. Schumann.

Drei Schwäne.
Sonnabend Schlachtfest.

Wohlereichtige
Forme

finden sofort Beschäftigung bei
H. Frisch & Co.

Barbierlehrling
Nehmen 1912 unter günstigen Bedingungen an.

Albert Paul, Friseur, Merseburg, Kemnitz 6a.

Bücherlehrling
kann Nieren in die Lehre treten bei
H. Sartmann, Delarue 36.

Stäulein
für Kantor sofort gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter
F. B an die Exp. d. Bl. erb.

Ein 16-17jähriges Dienstmädchen wird sofort gesucht in
Halle a. S. Bettnerstr. 31.

Jüngeres Dienstmädchen.
am liebsten vom Lande, für
15. Februar oder später gesucht
Halleische Str. 47, 1. Et.

Gehreerziehung.
Das Wort „Dud und Bawies“ ist
gebildet“ gegen Herrn Koch in
Merseburg nehme ich zurück.
H. Kühn, Schloßweg.

Merseburg,
Gottfriedstraße 42.

Oeffentliche politische Wähler-Versammlung

Sonntag den 7. Januar 1912, nachmittags pünktlich 3 Uhr, im großen Saale des „Tivoli“.

Es werden sprechen:

Rechtsanwalt **Dr. Eyck** über: **Warum kämpfen wir?**

Kaufmann **Fellgiebel** über: **Wie stellt sich der Hansabund für Handel, Gewerbe und Industrie zu der Kandidatur Koch?**

Oberlehrer **Dr. Bohnenstaedt** über: **Die Stellung der National-liberalen im Wahlkampfe.**

Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins. I. A.: E. Hartung, Gotthardtstrasse.

Inventur-Ausverkauf

am 8., 9. und 10. Januar.

MEY & EDLICH, Leipzig

Neumarkt 20-22.



Optische Artikel:
Brillen, Planiere,
Ferngläser etc.
Paul Nitz
Merseburg,
Oberburgstr. 6

**Miets-
Quittungs-Bücher**
für mehrere Jahre ausreichend,
empfehle billigst
Buchdruckerei Th. Bössner,
Merseburg, Clarastr.

Nähmaschinen
Reparaturen führt fachgemäß
aus **H. Saar,** Merseburg, Markt 8

Schneiderei
außer dem Hause wird ange-
nommen
Karlstraße 2.

Inventur-Ausverkauf

Die zum Ausverkauf gestellten
Waren sind im Preise um ein
Drittel, teilweise bis zur Hälfte
herabgesetzt.

Theodor Freytag.

Unübertroffen

bei **Drüsen, Scropheln, Blut-
armut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-,
Lungen-Krankheiten, Husten** ist für
Kinder und Erwachsene eine Kur mit

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Durch seinen **Jod-Eisen** Zusatz
der beste, wirksamste und beliebteste
Lebertran. Leicht zu nehmen und zu
vertragen. **Preis Mk 2,30 und
4,60.** Wäsen Sie Nachahmungen
zurück.

Alleiniger Fabrikant **Apotheker
Wilk. Lahusen in Bremen.**
Immer frisch zu haben in Merseburg:
Dom- und Stadtpotheko.

Mietsverträge

gibt stets vorräthig
Buchdruckerei Th. Bössner,
Merseburg, Clarastr. 9.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend

zur gefälligen Aufklärung.

Um weiteren Ferkümmern vorzubeugen, gebe ich nochmals bekannt, daß ich das Schuhwarengeschäft der Firma
Max Zack, Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 52,
welches ich ja 8 Jahre leitete, bereits am 1. Juli 1911 gekauft habe und seit dieser Zeit unter dem Namen

Schuhhaus zum Roland
weiter führe. — Gleichzeitig mache ich das verehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich sämtliche von der Firma Max Zack ausgegebenen **Rabatt-
marken**, auch noch ältere Jahrgänge, zum vollen Wert in Zahlung nehme und bitte solche bei nächster Gelegenheit mitzubringen.

Hochachtungsvoll
**Leo Lubliner, jetzt „Schuhhaus zum Roland“,
Halle a. S., nur Grosse Ulrichstrasse 52.**

Mein zur Zeit stattfindender Inventur-Verkauf mit außergewöhnlich billigen Preisen für alle Gattungen Schuhe und Stiefel bietet
große Vorteile.

Auf alle Einkäufe doppelte Rabattmarken.

Hierzu 2 Beilagen.

evangelische Pfarrer betonen sich als keine Agitatoren! Das evangelische Bewußtsein ist anscheinend weit gesunken!

§ Spargau, 4. Jan. In unserem Kirchspiel sind im vergangenen Jahre getauft worden 24 Kinder, zehn Knaben und vierzehn Mädchen. Getraut wurden sechs Paare. Gestorben sind neunzehn Personen, acht männlichen, elf weiblichen Geschlechts; darunter fünf unter einem Jahre und acht über siebzig. In Kirchdorf wurden getauft fünf Kinder, drei Knaben und zwei Mädchen, getraut wurde ein Paar, beerdigt sieben Personen, drei männlichen und eine weiblichen Geschlechts, darunter drei unter einem Jahre. Bemerkenswert ist, daß in dieser Gemeinde seit dem Jahre 1906 keine uneheliche Geburt vorgekommen ist.

§ Grmlitz, 8. Jan. Beim Reigen seines Kindes kam der etwa 18jährige Schulfreie Barth zwischen die Räder und geriet infolge des heftigen Drehens in deren Band. Die hier stationierte Krankenschwester konnte die Wunde sofort verbinden. Bei solchen Fällen lernt man erst den Nutzen der auf den Dörfern, weit vom Arzte stationierten Krankenschwestern kennen.

§ Aus der Saaleaue, 4. Jan. Wir bezweifeln, ob der berühmte Rabbi ben Alfbar, wenn er den diesmaligen Winter gesehen hätte, auch noch sein recht obgedroschen gemordenes Wort sprechen würde: alles schon dagewesen. Nein, solch ein Winter ist noch nicht dagewesen, wenigstens wie die ältesten Leute sagen. Aber die können sich bekanntlich nie erinnern. So fränte es denn im Laufe der Jahrtausende doch schon einmal dagewesen sein, daß zu Weihnachtszeit die Rosen blühten, wie es jetzt im Vergarten bei Berlin der Fall sein soll. Eine Weibe haben wir vor einigen Tagen köstlich im Zimmer herumspinnend gesehen und hätten sie gegen der Weiblichkeit wieder eingeschickt, wenn es nicht zu gefährlich wäre, solch ein wildes Tier zu fangen. Auch einen anderen ungeborenen Gaste scheint die Jahreszeit recht zu bezaubern. Das ist die Maul- und Klauenseuche, die sich wieder mehr ausbreitet und eine ganze Anzahl von Tierschäften auch in der Saaleaue verheert hat. So ungefährlich diese Krankheit im allgemeinen für die von ihr befallenen Tiere ist, so unangenehm und lästig, ja Schaden bringend, ist sie für die Pflanze. Wenigstens für die kleineren, die mit Säulen versehen und adern müssen. Die sind vollständig lahm gelegt. Sie können kein Gras fressen, keine Früchte tragen, hängen schlaff an den Ästen, ja, wenn die Seuche nicht bald wieder erlischt, ist ihnen die Frühjahrsbestellung unmöglich. Auch hier trifft der Schaden wieder den kleinen Mann, denn der große ist mit seinen Pferden durch nichts gehindert. Und, was das schlimmste ist, es gibt kein Mittel gegen diese Krankheit. Man weiß nicht einmal, woher sie gekommen ist. Vom Ausland nicht, denn gegen das haben wir ja unsere Grenzen luftdicht abgeschlossen, angeblich, weil unser Viehland nicht verheert werden soll, in Wirklichkeit, damit die Viehprieße nicht heruntergehen. Was hat es alles nun genützt? Mit viel größerem Rechte könnte sich jetzt das Ausland die Einfuhr deutschen Viehs verbitten. Die Exterritorialität der Landeseule über die streng durchgeführte Sperrung ist sehr groß. Aber einen Rücksicht blickt uns das neue Jahr: die Obstbäume zeigen nicht voll Knospen, so daß wir bei einigermaßen günstigem Wetter auf ein gutes Obstergebnis rechnen dürfen. Die Trockenheit der Erde läßt nach. Der anbauende Regen der letzten Wochen hat doch gute Wirkung getan, und die Saaten stehen frisch und kräftig. Die Saale hat endlich, seit langen Monaten, wieder angefangen, ihre Ufer mehr zu füllen und gleichzeitig hat sich das Grundwasser gehoben. Wenn nur bloß das tiefe Ende nicht nachkommt in Märzschnee und Mairost. Leider ist es eine alte Erfahrung; wenn es nicht wintert, dann sommert es auch nicht. Die Schneepreise stehen andauernd niedrig, d. h. für jegliche Feuerungsgegenstände. Wer es daher kann, der schlachtet sich noch ein oder zwei Schweinechen, denn zum nächsten Herbst werden die Preise freizugig in die Höhe gehen und der Vegetarismus wird bei vielen Familien zum Prinzip erhoben werden. Hoffentlich geraten dann wenigstens die Kartoffeln und das Gemüse.

Mücheln und Umgebung.

5. Januar.

* (Personalnotiz.) Die Pöfalschichtenprüfung hat bekandten Pöfalschichtenprüfer in Mücheln.
* Ernennung. Der Ortsrichter Carl Wunsch in Groß ist von dem Herrn Dr. Fröhden an der Provinz Sachsen zum Amtsnotar für den Amtsbezirk Brandeburg ernannt worden und der Doktor-Ingenieur Ernst Wachsmann alsbald zu seinem Stellvertreter.
* Unter den Klauenviehhändlern der Landwirte Carl Hoffmann I und Oswald Hoffmann in Zschefeld ist nach dem Gutachten des Kreisierarztes die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus Anlaß dieses Seuchenausbruchs werden folgende Sperrbezirke und Beobachtungsgebiete gebildet: a) Sperrbezirk: Gemeinde Zschefeld. b) Beobachtungsgebiet: Der Feldmark Zschefeld, angegliedert an das Beobachtungsgebiet von Feldmark Brandeburg.
* Unter dem Klauenviehbestande der Witwe Wenzel in Gämmeritz ist nach dem Gutachten des

Kreisierarztes die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus Anlaß dieses Seuchenausbruchs werden folgende Sperrbezirke und Beobachtungsgebiete gebildet: a) Sperrbezirk: Gemeinde Gämmeritz; b) Beobachtungsgebiet: Feldmark Gämmeritz.

* Naumburger Strafkammer. Der Arbeiter Jungmann aus Döberitz ist wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung, verübt beim Landwirt Lühnenborn, hinfällig, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Heute wurde die Strafe auf 1 Monat ermäßigt. Ohne Erfolg blieb die Berufung des Arbeiters Kunster aus Döberitz, der den Kantinenwirt Bieling mißhandelt und deshalb 3 Wochen Gefängnis erhalten hatte. Gleichfalls erfolglos war die Berufung des Arbeiters Jakob aus Gatterslitz, der 4 Wochen Gefängnis erhalten hatte, weil er die Witwe Ehrenforth bedrängte. Der Armenhelfer Hugo Scheuer aus Nohleben hatte vorbestraft und war deshalb zu 4 Wochen Haft und Aberweisung bestraft. Die von der Amtsanwaltschaft eingeleitete Berufung — der Angeklagte sollte bei seinem Verbleib in Döberitz ausgesetzt haben — wurde verworfen.

§ Schaffstädt, 5. Jan. Ein dreifacher Einbruch wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in der Wohnung des Herrn Fabrikdirektor Dr. M. verübt. Der Dieb, welcher sich wahrscheinlich abends zuvor hatte einschließen lassen, durchdrang alle Kisten und Schränke nach Geld, ohne jedoch etwas zu finden. Als er in das Schlafzimmer kam, erregte Dr. M. und nun ergriff der Einbrecher schleunigst die Flucht durch ein Fenster und mußte die zurückgelagerte Baute an Wurzeln im Stiche lassen. Der am Morgen herbeigeholte Polizeihund aus Langstedt nahm die Spur, welche über eine Mauer nach der Stadt führte, auf, doch konnte eine Person als Täter bisher noch nicht ermittelt werden.

§ Barndorf, 5. Jan. Der Gasthof des Herrn Weide hier selbst ging käuflich in den Besitz des Herrn G. Erdmann-Quersing über. Als Kaufsumme nennt man den Betrag von 72000 Mk.

Wetterwarte.

13. Jan. 6. Jan. Käter, noch vielfach wolfig bis trüb, zeitweise Schnee. — 7. Jan. Etwas kälter, teils heiter, teils wolfig, stellenweise etwas Schnee.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle a. S., 4. Januar. (Strafkammer.) Der 23jährige Führemeister Max Kerschmar aus Otrau bei Weizel wurde am Abend des 14. Dezember in einer Schmirzfabrik in Witten einem Maurer 2800 Mk. die bei der Bestohlene in Papiergeld in einer Brieftasche bei sich trug. Er ist schon mehrfach vorbestraft, auch wegen Diebstahls. Zur Entwertung der 2800 Mk. will er erst durch einen andern angezettelt werden sein. Von der gestohlenen Summe ist nicht mehr bei ihm vorhanden worden. Man vermutet, daß er einen Teil verstreut hat. Er bestritt das vor Gericht und behauptete, in der kurzen Zeit alles verausgabt zu haben. „Es ist eben alle geworden.“ Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn zehn Monate Gefängnis. Die Strafkammer erkannte aber in Anbetracht der Höhe des gestohlenen Geldbetrages auf anderthalb Jahre Gefängnis.
— Der „Bankier“ Schmidt in Andreasberg wurde wegen Veruntreuung von Wertpapieren von der Göttinger Strafkammer zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Luftschifffahrt.

London, 3. Jan. Gestern wurden in Aldershot mehrere Probeflüge mit einem neuen geräuschlosen Militärflugzeug gemacht, wobei eine Stundenleistung von 60 Meilen erreicht wurde. Das schwache Geräusch des Motors ist nur dann zu hören, wenn sich das Flugzeug ganz nahe über dem Boden befindet.

Vermischtes.

* (In Buenos Aires) ist der Ausbruch der Poliomyelitis (Kinderlähmung) und Heiser der Eisenbahnen nimmer beschlossenen worden und wird am kommenden Sonntag am Hinterland seinen Anfang nehmen.
* (Ein van Dijk verbrannt.) In der Dubapetter Wohnung des Grafen Ludwig von Bayern entstand Donnerstag nachmittag ein Brand, der wertvolle Gemälde und Möbel vernichtete. Unter anderem verbrannte ein Bild von Dicks in Werte von einer halben Million, ferner überzogen Bilder von alten Meistern, Kenntnis gemalt aus dem 16. und 17. Jahrhundert und japanische Arbeiten aus dem 14. Jahrhundert. Der Gesamtschaden beträgt mindestens 1¼ Millionen Kronen.
* (Verhaftung.) Eger, 4. Januar. Auf dem hiesigen Bahnhofs wurde der von den preussischen Behörden wegen eines in Offen verübten Raubmordes verdächtig verfolgte hiesige Arbeiter Blau verhaftet.
* (Nach zwei Jahren als Leiche aufgefunden.) Aus Innsbruck wird dem „L. A. M.“ berichtet: Die Leiche des seit Sommer 1900 an Wimmerger Mittelgebirge vermissten Studenten Erich Spielvogel aus München wurde am Mittwoch zufällig in einer schwer zugänglichen Felskluft aufgefunden. Das Skelett wurde mit Beil gehoben und nach Mimming gebracht.
* (Selbstmord auf einem Unterseeboot.) Auf dem Unterseeboot „U 12“ erfolgt sich, wie aus Kiel gemeldet wird, der Matrose Mühsaus, angeblich, weil ihm ein Feinatsurlaub verweigert worden war.
* (Meuterei im Gefängnis von Clermont.) Ein Telegramm aus Clermont berichtet, daß 800 Zussassen des dortigen Gefängnisses in der letzten

Nacht gemeutert haben. Die Gefangenen zertrümmerten alle Fenster und Türen sowie das gefamte Mobiliar, und die zu Hilfe gerufene Gendarmerie mußte ihnen ein förmliches Gefecht liefern, bevor es gelang, sie zu entwaffnen. Eine große Anzahl Gefangener sowie auch einige Gendarmen sind bei dem Handgemenge schwer verletzt worden.

* (Tutnadel verbot.) In Zürich ist eine Polizeiverordnung erlassen worden, wonach den Damen das Tragen von langher vorstehenden Tutnadeln untersagt und jedes Ausprobieren mit Geldstrafe bestraft ist. Demnach darf Verboten erst am 1. Januar getreten ist, sind bereits 120 Strafverfügungen erlassen worden.

* (Raubausschlag.) In Berlin wurde Donnerstag nachmittag der Kassenbote Louis Klein in einer Automobilkutsche in der Gennelstraße von einem Bombenbrenner namens Julius Friede überfallen. Dieser schlug ihn mit einem gefochlenen Metallstab, er konnte sich aber frei machen und um Hilfe laufen, worauf der Täter festgenommen wurde. Klein hatte etwa 40000 Mk. bei sich, deren ungefähre Höhe dem Täter bekannt war.

* (Verhaftung wegen des Lütticher Bombenattentats.) Die Untersuchung wegen des Bombenattentats in einem Lütticher Kinematographentheater, der wie erinnerlich acht Menschen das Leben kostete, hat jetzt zur Verhaftung eines Verdächtigen geführt. Die Brüsseler Polizei verhaftete den Deutschen Ballin unter dem Verdacht, den Bombenanschlag verübt zu haben. Der Verhaftete, der aus der Abseppung kommt, wohnte ein Amerikaner, der angeblich im Dienst der Londoner Geheimpolizei steht. In der gemeinsamen Wohnung der beiden wurde ein umfangreicher Vorrat an Sprengstoffen, Bomben und Söldenmaschinen vorgefunden. Der Amerikaner erklärte, Ballin habe ihm mitgeteilt, er kenne die Urheber des Bombenattentats. Man scheint es mit zwei internationalen Anarchisten zu tun zu haben, die unter der Androhung von Bombenattentaten Erpressungen verüben.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 5. Jan. In der Selbstverteidigung war in Danzig, Eylau auf den Posten, der die Brigaden und Regimentsbataillone aus zu überwinden hat in dem wichtige Papiere aufbewahrt, deren Schatz abgeben worden. Gestern soll zum zweitenmal auf dem Posten vor diesen Bureaus ein Überfall beabsichtigt gewesen sein, ohne daß es gelungen wäre, den Täter auf die Spur zu kommen.

Tanger, 5. Jan. Wie ein Funkentelegramm aus Rabat meldet, wurde vorgestern Seifu von aufständigen Berber angegriffen. Die Besatzung der Stadt schlug nach lebhaftem Kampf den Angriff ab und brachte den Berber, die sich zurück ziehen mußten, empfindlich die Verluste bei.

Fabrik, 5. Jan. Vier Häuser, von denen bei den letzten Kämpfen auf die russischen Truppen geschossen wurde, sind in die Luft gesprengt worden. Das Feldgericht hat noch drei Personen zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Ruhe in der Stadt ist wieder hergestellt.

London, 5. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai von gestern: Yuan Shikai hat Wutungfong, geographisch die Verlängerung des Waffenstillstandes um weitere 10 Tage vorge schlagen, da dieser am 5. d. M. abläuft. — Die „Times“ meldet aus Peking vom 1. d. M.: Es ist vereinbart worden, daß die Feindseligkeiten nicht wieder eröffnet werden sollen, bevor die verantwortlichen Führer der beiden Parteien Vorschlag dazu erteilt haben — Janschi hat bei dem englischen Gesandten in Peking mitgeteilt, daß auf der chinesischen Nordbahn die Ruhe wieder hergestellt und der reg. Inhabige Verkehr wieder aufgenommen worden sei. — „Daily Mail“ meldet aus Peking: Baron Vitalis, der Sekretär der italienischen Gesandtschaft, ist aus Tsingtau nach der Hauptstadt von Schanghai zurückgekehrt und berichtet, daß die Stadt von Räubern beherrscht werde. 30 bis 40 italienische Priester und zwei andere Ausländer seien in Gefahr. Yuan Shikai ver sprach, Truppen zu entsenden.

Halle, 5. Jan. Auf der Brauereigraben, von der Stadt, wurden gestern Abend durch herabfallende Kesselpannen ein Bauer und ein Fördermann verunglückt. Bis nachts 1 Uhr konnten sich die Verunglückten durch Klopfen bemerkbar machen. Heute morgen wurde nach angelegener Arbeit ein Helfer als Leiche geborgen. Der andere Verunglückte ist noch nicht gefunden; man rechnet damit, daß er nicht mehr lebend angetroffen wird.

Stargard, 5. Jan. Der für den hiesigen Wahlkreis a. g. gestellte national liberale Reichstagskandidat Oberbürgermeister Wiedacker-Brenzlau ist auf der Rückfahrt von einer Veranmlung mit dem Automobil schwer verunglückt und schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht worden. Die Wundheilung ist nur leicht vorläufig.

Röln, 5. Jan. Wie die „Röln. Ztg.“ meldet, sind gestern bei Rodentkirchen vier Leute, darunter ein Schiffer im Rhein ertrunken. Sie hatten sich mit ihrem Kahn an einem Schlepplahn begibt. Als die Rette löste, kenterte das Boot, das ein Segel gesteckt hatte.

Düsseldorf, 5. Jan. In Cleve starb gestern nachmittag beim Neubau des Katholischen Kirchenbauwerks ein Gerüst ein. Acht Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; zwei wurden bis jetzt schwer verletzt geborgen.
Barren, 5. Jan. Während der Montage eines in einem Fabrikneubau an einem Tisch beschäftigt war, wurde von unruhiger Hand der Strom eingeschaltet. Der Monteur wurde zwischen Tisch und Schacht zu Tode gequetscht.

Zu auffallend sehr billigen Preisen
 beginnt
Sonnabend den 6. Januar früh
 der alljährlich bekannte
Gr. Inventur-Ausverkauf
 des
Gummiwaren-Hauses Grahneis,
Merseburg, Gotthardtstr. 20,
 und bietet unter anderen Waren ganz besondere Vorteile in
Wachstuch-Küchentisch-Decken

Wachstuch-Ausziehtisch-Decken früher 1,40 1,25 1,10
 jetzt 1,10 1,00 95
 Gummi-Damast-Decken nur Prima in früher 7,- 6,- 5,- 4,- 3,50
 allen Grössen jetzt 4,50 3,75 3,25 2,75 2,-
 Küchentisch-Linoleum 60x100 früher 1,50 jetzt 1,-
 100x100 früher 3,- jetzt 2,-
Zimmerluft-Verbesserer „Bellaria“
 früher 12,- jetzt für jeden annehmbaren Preis.
 Tennis-Schläger früher 22,- 18,- 14,- 10,- 6,- 3,- 1,-
 jetzt 16,- 13,- 10,- 7,- 3,50 2,- 0,75
 Tennisspiel-Metze früher 10,75 und 7,50
 jetzt 7,75 und 5,-
 Racket-Ständer 5,50 und 4,50 Racket-Pressen für jeden Preis
 Fussbälle Prima früher 20,- 15,- 10,- 8,- 7,- 6,- 5,- 4,-
 Rindleder jetzt 18,- 12,- 8,- 7,- 6,- 5,- 4,- 3,-
 Guto früher 6,- 5,- 4,- 3,- 2,50 2,- 1,50 1,- 0,50 0,40
 Qual jetzt 3,25 3,- 2,50 2,- 1,50 1,25 0,95 0,65 0,40 0,25
Bidets jetzt nur 22,- 19,- 10,-
 (Gummi früher 10,- 8,- 6,- 4,- 2,-
 und Flanel) jetzt 6,- 5,- 4,- 3,- 1,-
 Turnschuhe mit Gummi-Sohle jetzt nur 25/28 1,45 29/35 1 75 36/49 2 25
 mit Chrom-Sohle jetzt nur 31/35 2,- 36/49 2 25
 Knabenschürzen früher 2 50 2,- 1 60 1 80 1,-
 jetzt 1 25 1,- 0 80 0 50 0 45
 Papier-Körbe (Linkrusta) früher 10,- 8,- 5,- 3,50 2,- 1 50
 jetzt 6,- 5,- 3,- 2,- 1 25 0 80
 Irrigatoren komplett früher 4,- 3,- 2,- 1,- 0 80 0 60
 Rucksäcke früher 7,- 6,- 5,- 4,- 3,- 2,- 1,- 0 80 0 60 0 40
 jetzt 4,95 4,25 3,50 2 80 2,25 1 50 0 80 0 60 0 40

Wäsche-Schablonen
 14 verschiedene auf einer, früher 75 jetzt nur 25 Pfg
 Frauen-Spülapparate „Frauenwohl“ früher 11,- 9,- 7,- 5,- 3/0 3,-
 jetzt 8,- 6 50 5,- 3 50 2,- 1 75
Linol. Läufer bedruckt, 60 cm breit, jetzt nur a 70 Pfg
 „ „ „ 67 „ „ „ a 85 „
 „ „ „ 90 „ „ „ a 125 „
 „ „ Inlaid, 70 cm breit, früher 2 25, jetzt nur 1 45
 „ „ „ 100 cm breit, „ 3,- „ „ 2,-
Linol. Teppiche bedruckt 150/200 früher 7 50, jetzt nur 5 35
 „ „ „ 200/250 „ 12,- „ „ 8 75
 „ „ „ 200/300 „ 15,- „ „ 11 75
 „ „ „ Granit 150/200 „ 8 50, „ „ 6 60
 „ „ „ 200/250 „ 14 50, „ „ 11,-
 „ „ „ 200/300 „ 18,- „ „ 14,-
 „ „ „ Inlaid 150/200 fr. 11,-, jetzt nur 9,-, m. kl. Fehlern
 „ „ „ 200/250 „ 18,- „ „ 14,-
 „ „ „ 200/300 „ 22,- „ „ 17,-
 „ „ „ 150/200 „ „ „ „ 15,-, ohn. jd. Fehler
 „ „ „ 200/275 „ 28,- „ „ „
 „ „ „ 200/300 „ 30,- „ „ „

Granit- und Inlaid-Muster vollständig durchgehend, unverwundlich.
Ein Posten Linoleum-Teppiche
 bedruckt, ohne Kante, früher 8 25, jetzt nur 8 50.
 Nur anerkannt erstklassige und reelle Qualitäten kommen
 hierbei zu aussergewöhnlichen billigen Preisen zum Verkauf
 Auf alle Waren 5 Proz. Rabatt d. Rabatt-Spar-Vereins.
 Bitte die Schaufenster beachten zu wollen.

Öffentl. pol. Versammlungen

Sonnabend den 6. Januar 1912,
 abends 8 Uhr,
in Zöschen

Sonntag den 7. Januar 1912,
 nachmittags 4 Uhr,
in Wücheln
Schützenhaus.

Der Reichstagskandidat der vereinigten Liberalen im Wahl-
 freie Merseburg-Luefritz, Herr Guttschloß
William Koch-Unterfarnecht
 wird in diesen Versammlungen über
**Die Bedeutung der bevorstehenden
 Reichstagswahlen**
 sprechen. Hierzu sind alle liberalen Reichstagswähler freundlich
 eingeladen; Wähler anderer Parteien sind als Gäste willkommen.
 Der Vorstand des Liberalen Wahlvereins
 für den Kreis Merseburg.

Gelegenheitskauf für Geschenkzwecke etc.

Eine Partie unserer Patentische (Schreib- und Speisetische)
 welche als Reismuster gebraucht sind, geben wir billigst ab.
Zu besichtigen täglich von früh 9 bis nachm. 4 Uhr.
 Gleichzeitig empfehlen wir unsere Spezial-Artikel als Stand-
 uhren, beste Arbeit mit erstklassigen Hausubwerken, sowie Patent-
 ische in Eiche und Nussbaum, und geben, solange unser hiesiges Lager
 reicht, dieselben auch an Private zu Engros Preisen ab.
Merseburger Möbelfabrik, Halleische Strasse 21.

**Merseburger Begräbnis-Institut
 „Pietät“**

empfiehlt bei Begräbnissen seine
Leichenwagen I., II. und III. Klasse.
 Ueberführungen von Leichen von und nach ausserhalb mit
 einem dazu neu angelegten, geschlossenen, eleganten
Transport-Leichenwagen.
 Aufzählungen mit feinen Dekorationen.
 Desinfizieren von Sterbezimmern.
 Särge in allen Grössen und Preislagen bei sofortiger Lieferung
 und reeller Bedienung.
Fr. Genth, Tischlermeister Telefon 340.
 Johannisstr. 15.

Zwei Lehrlinge,
 Söhne achtbarer Eltern, für mein Manufaktur-
 waren-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft
 per 1. April 1912 gesucht.
H. Laika, Neumarkt 18.

**Cinophon-Theater
 Gr. Ritterstr. 1.**

Programm
 von Sonnabend bis Dienstag.
 Ein Ausflug nach der Edmunds-
 Stamm, fäsi. Schweiz. Pracht-
 koloriert.
 Bitte Hans und sein Gewehr.
 Hochfomisch.
 Im Hochommer. Zum Totlichen.
 Fremdes Recht. Drama aus dem
 Leben.
 Wüth, das kleine Gespenst. Hum-
 Schläger.
 Das Mädchen aus den Bergen.
 Eger. Drama.
 Mexikanische Injuranten. Drama.
 Der dicke Feiler. Humoristisch.
 Uff. Tonbild.

**Liebesaffäre in
 Zelle Nr. 13.**

Großes Sensationsdrama in
 2 Akten.

Gesucht wird sofort bei wochl.
 25 Mt. u. Proo. e. redegem. Mann
 (gleichviel welchen Standes), der
 Deutschkennt. Pfl. u. „Griffen“
 nach Halle S. u. 117.

Schmiedelehrling
 R. Dahn jun., Schmiedemstr.
 Suche für meine Brot, Weiß-
 und Kuchenbäckerei Oetern einen

Sehrling.
 Emil Gedler, Bäckermstr., Halle S.
 Coblenzstraße 31.

Musikschule Merseburg.
 Stelle zum 1. April 1912 Schüler
 zur Ausbildung in allen Fächern
 der Musik ein. Sachmänn. Unter-
 richt für alle Streich- und Bläs-
 instrumente, vorzugsweise Schüler
 besondere Vergünstigungen.
 Emil Dorfinger,
 Königl. Musikdirektor.

Ein Lehrling
 stellt Oetern ein
 Hermann Gelle, Stellmadermstr.
 Weichauer Str. 7.

Ankündiger, ehrlücker
Laufbursche
 sofort gesucht. E. Weib.

Zum 1. März oder 1 April cr.
 suche ich eine gut empfohlene
Köchin,
 die Hausarbeit mit übernimmt.
 Frau Kommerzienrat Eichhorn.

**Mein diesjähriger
 grosser Saison-Ausverkauf**
 dauert vom 2. bis 15. Januar.
 : Besonders grosse Preismässigung auf alle der Mode unterworfenen Artikel. :
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

*) Eine Anzahl von Übergangsbestimmungen für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, die der Bundesrat auf Grund des Art. 100 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung beschlossen hat, werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Wir geben daraus folgende Bestimmungen wieder: Solange der Grundlohn und der Preislohn noch nicht in Kraft getreten sind, gilt an deren Stelle, vorbehaltlich des § 1264 Abs. 3 der Reichsversicherungsordnung, als Jahresarbeitsverdienst wie bisher für Mitglieder einer Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Zinnungsarbeitskasse der dreihundertfache Betrag des für ihre Krankentagebeiträge maßgebenden durchschnittlichen Angehörtens beziehungsweise wirklichen Arbeitsverdienstes (§§ 20, 20a Abs. 2 Ziffer 6 des Krankentagebeitragsgesetzes) und für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen, soweit sie nicht einer Ziffer 1 bezeichneten Krankentagekasse angehören, ein Betrag, der für sie von der höheren Verwaltungsbehörde unter Berücksichtigung des § 3 des Invalidenversicherungsgesetzes als durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst festzusetzen ist; bei Betriebsbeamten wird jedoch der für jeden von ihnen nach § 3 des Gesetzes vom 5. Mai 1886 maßgebende Jahresarbeitsverdienst zugrunde gelegt.

*) Ein Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter auf der Insel Fehmarn, bei dem es sich um die Erhöhung der Löhne an den Fischweidmännern handelte, hat, wie der „Gewerkschafter“ berichtet, ein interessantes gerichtliches Nachspiel gehabt. Diejenigen Landwirte, die in die Bewegung nicht verwickelt waren, befehlen nämlich ihr entzogenes, an Stelle der Streikenden die Arbeit an den Fischweidmännern der beiträgen Landwirte zu verrichten. Eine Anzahl Knechte, die sich bereits der Organisation angeschlossen hatten, weigerten sich natürlich, solche Streikarbeit zu verrichten, worauf die landliche Behörde mobil gemacht wurde. Alle Knechte, die es ablehnten, sich zur Verrichtung der Streikarbeit an Dritte ausleihen zu lassen, bekamen vom Amtsvorsteher einen Strafbefehl über 6 M. Drei Knechte weigerten sich jedoch, diese Strafe zu bezahlen und beantragten richterliche Entscheidung mit dem Erfolge, daß das Schöffengericht in allen drei Fällen den Strafbefehl für unzulässig erklärte. Nach dem Geschehen konnten die Angeklagten die Ausführung von Arbeiten bei anderen Dienstherren verweigern, da ein Dienstverhältnis rein persönlicher Natur und ein Dienstverhältnis nur persönlich ist, seinem eigenen Dienstherren die vertraglich übernommenen Arbeiten zu leisten.

Provinz und Umgegend.

*) Halle, 4. Jan. Dem ersten Stellvertreter des Präsidenten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Rittergutsbesitzer v. Nathusius in Hundsbürg im Kreise Neuhaldensleben, ist der Charakter als Landesökonomierat verliehen worden.

*) Halle, 4. Jan. 74jährig starb heute nacht in Halle Stadthalter Dönnitz. Er hat viele Jahre im kommunalen Leben der Stadt eine Rolle gespielt. Nachdem er lange Jahre dem Stadtvorordnetenkollegium angehört hatte, wurde er zum ungelobten Stadtrat gewählt.

*) Raumburg, 4. Jan. Auf eine 25jährige Wirkenszeit in Dienste der Stadt konnte der Stadthauptmann Otto Vogel mit Beginn des neuen Jahres zurückblicken.

*) Bad Kösen, 4. Jan. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit einem Antrage der Ratschöffen, den Magistrat durch die Neuschaffung einer 2. Bürgermeisterei zu verkleinern, da der jetzige Bürgermeister vermehrte Arbeitslast erhalten habe, wenn er als Kurdirektor mit tätig sein will. Der Antrag ist aber vorläufig abgelehnt worden, da man erst abwarten will, wie sich die Einnahmen aus dem Kurmittelhaus in diesem Jahre gestalten, die mit 64 000 M. veranschlagt sind.

*) Schulpforta, 4. Jan. Für den im vorigen Jahre verstorbenen Rektor Geh. Rat Prof. Dr. Muff will man ein Denkmal errichten. Die Mittel dazu

sollen, einem Aufrufe zufolge, durch freiwillige Gaben seiner Verehrer aufgebracht werden.

*) Bernburg, 3. Jan. Die 17jährige Helene B. aus Baunach hatte sich aus der elterlichen Wohnung entfernt und irzte die Nacht umher. Als sie früh ihren Bräutigam traf und mit ihm in die Nähe der Schleiße kam, sprang sie in die Saale. Wegen des kalten Wassers war die Rettung mit Schwierigkeiten verbunden. Als man das Mädchen endlich herauszog, war der Tod bereits eingetreten.

*) Rudolstadt, 4. Jan. Brimant Diken, der im vergangenen Oktober den S. undaner v. Nedder erschossen und sich selbst schwer verletzt hat, wurde nach längerer Beobachtung in einer Jenaer Klinik für geisteskrank erklärt.

*) Eisenach, 4. Jan. Der desertierte Musiketer Otto Przymorzinski vom hiesigen Bataillon des 94. Inf.-Regts., der nach einem verübten Einbruchsdiebstahl flüchtig geworden war, ist in der Nähe Eisenachs aufgegriffen worden. — Der Polizei stellte sich der Arbeiter Louis Kemmler mit der Selbstbezeichnung, seine Schwester durch Revolvergeschüsse schwer verletzt zu haben, weil sie sich weigerte, ihm Geld zu leihen.

*) Ilmenau, 4. Jan. Im Anschluß an die erwähnten Stiftungen für das neue Krankenhaus hat jetzt zu gleichem Zwecke ein ungenannter Herr 30 000 Mark in Aussicht gestellt. Der Grundstock beträgt nunmehr 55 000 Mark.

*) Eisenberg, 4. Jan. Amtsgerichtsjesretär Kretschmar ist wegen Veruntreuung amtlicher Gelder verhaftet worden. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen. Kretschmar, der hier in bestem Ansehen stand, stellte sich selbst der Behörde. Es handelt sich anscheinend um eine beträchtliche Summe. Kretschmar hat eine bedeutende Summe aus einer Zwangsversteigerung veruntreut, indem er das Geld nicht an das Steuer- und Rentamt abliefern ließ.

*) Leipzig, 4. Jan. Nach einer vorausgegangenen Gesamtsitzung, in der die auf weitere sechs Jahre gewählten ungelobten Stadträte Wirtl. Geh. Legationsrat Dr. Gehring, Weißer, Küffel, Schmidt, Geh. Kommerzienrat Rehnbold, Dr. Rimbürger und Baurat Franke, sowie die neugewählten Stadträte Nebasteur Böhmke und Architekt Höhne von dem Oberbürgermeister Dr. Dietrich verpflichtet und in ihre Ämter eingewiesen worden waren, fand heute die erste Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahre statt, die in der Hauptsache der Wahl der Vorsteher galt. Die Wahl berief die bisherigen Vorsteher wieder in ihre Ämter und zwar wurden der Justizrat Dr. Rötge wieder zum ersten Vorsteher, der Baurat Enke zum ersten Vizevorsteher und der Justizrat Schmauf zum zweiten Vizevorsteher gewählt. Vom Verband der vereinigten Gaumirte Leipzig und dem Verband der freien Gaumirte Deutschlands, Ortsgruppe Leipzig, lag eine Eingabe vor, in der gebeten wird, die von der Regierung bereits genehmigte Biersteuer nicht in Kraft treten zu lassen, weil es für die fiskalischen Finanzen nicht notwendig sei und der Haushalt auch ganz gut ohne diese Steuer auskomme.

*) Leipzig, 4. Jan. Ein medico-historisches Museum soll demnächst hier gegründet werden. Das Museum soll mit dem Institut der Geschichte der Medizin an der Universität verbunden und dessen Direktor Geh. Medizinalrat Professor Dr. Sudhoff unterstellt werden. Das Museum wird dem „Leipz. Tagebl.“ zufolge das einzige in Deutschland sein und darum seinen Sitz in Leipzig erhalten, weil hier die einzige Professur für Geschichte der Medizin besteht.

*) Leipzig, 3. Jan. In der Schokoladenfabrik von Knappe u. Wirtl geriet heute nachmittag der 44 Jahre alte Kassa Müller Ernst Ludwig Herzog, Volkmanndorf, in eine Transmissionsrolle und wurde getötet.

*) Leipzig, 4. Januar. In der Nähe der Waldschänke in Leipzig-Bismarck ist gestern nachmittag auf dem um 2 Uhr 55 Min. auf dem Boverischen Bahnhof eintrifft Schnellzug von einem Unbekannten ein Leichenschuh abgegeben worden. Im letzten Wagen des Zuges wurde ein Fenster zertrümmert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

*) Dresden, 4. Januar. Das Mandatsverurteilung in Pötscha bei Pirna am 11. September, bei dem neun Ulanen und ein Unteroffizier beim Überschreiten der Elbe den Tod fanden, hat auch die Militärgerichte beschäftigt, die gegen die beiden Vertrauens v. Strejeman und v. Lüttig eine Untersuchung einleiteten. Diese hat ergeben, daß die beiden Offiziere die nötige Sorgfalt beobachtet haben und daß kein Verschulden ihrerseits vorliegt. Ansolge dessen ist das Verfahren gegen die Offiziere nunmehr eingestellt worden.

Vermischtes.

*) (Verhafteter Raubmörder.) In München wurde der Tagelöhner Karl Schindler unter dem dringenden Verdacht verhaftet, in der Nacht zum 17. Dezember seinen Arbeitskollegen Beckermann, mit dem er zuvor geschäftlich hatte, auf der Straße mit einem Baumstamm erschlagen und der Barfuß mit 26 Mk. bezahlt zu haben.

*) (Deutsche Arbeiter bei Konstantinopel verunfallt.) Infolge des seit zwei Tagen herrschenden Sturmes wurde das Goethe-Lal im Vorort Anatolien an der asiatischen Küste Konstantinopels überseeversenkt. Nach polizeilicher Angabe kamen dabei drei von den bei Reparaturarbeiten beschäftigten deutschen Arbeitern in den Fluten um. Eisenbahn- und Schiffsverkehr können infolge der Überschwemmung ihre Fahrpläne nicht einhalten.

*) (Schweizer Unfall.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Infolge ungeheurer Schneefalles, der bei Bademsoy die Bahntreife vollständig verwehte und die Telegrafenbrücke zerbrach, konnten aus der türkischen Hauptstadt die Züge weder abgehen noch eintreffen. Der Konventionale und der Orientexpress- und Konventionale wurden daher am Mittwoch nicht abgefahren. Die Drahtverbindung mit Europa ist nur noch über den rumänischen Hafen Constanza möglich.

*) (Schwerer Unfall.) In Steele bei Offen (Hess.) wurden bei der Verlegung von Gasrohren durch nachrichtendes, aufgemercktes Erdreich drei Arbeiter verwickelt. Zwei sind tödlich verletzt.

Getreide- und Produktenerkehr

Berlin, 4. Jan.
Weizen Lok. in L. 206,00—207,50 Mf.
Koggen Lok. in L. 186,00—186,00 Mf.
Säfer fein 208,00—208,00 Mf., do. mittel 189,00 bis 202,00 Mf.
Brotkornmehl Nr. 00 brutto 24,75—28,00 Mf.
Koggenmehl Nr. 0 und 1 24,00—24,00 Mf.
Gerste in L. leicht 189,00—188,00 Mf., do. schwerer frei Wagen und ab Bahn 189,00—200,00 Mf., do. russischer frei Wagen leicht 170,00—178,00 Mf.
Weizenleiste grob netto exkl. Sach ab Mühle 13,25 bis 14,00 Mf., do. fein exkl. Sach ab Mühle 13,00 bis 14,00 Mf.
Koggenkleie netto ab Mühle exkl. Sach 13,50 bis 14,00 Mf.

Viehmarkt.

Leipzig, 4. Jan. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb 178 Künder, und zwar 28 Ochsen, 46 Bullen, 13 Kalben, 84 Kühe, 7 Ferkel, 900 Kälber, 218 Schafe, 1570 Schweine, zusammen 2888 Tiere. (Brot für 50 kg in Markt.) Schlachtgewicht Ochsen, Qual. I—, II 84, III 75, IV—, V—; Bullen, Qual. I 85, II 81, III 78, IV—, V—; Kalben und Kühe, Qual. I—, II—, III 78, IV 66 V 65; Ferkel (gering angebrachtes Jungvieh) 70, Schweine, Qual. I 80, II 62, III 57, IV 58, V 51; Lebendgewicht Kälber, Qual. I—, II 65, III 58, IV 48, V—; Schafe, Qual. I 42, II 39, III 33, IV—, V—; Geflügel: Gang. Künder, Kälber, Schafe, Schweine mittel. — Überhand: 1 Künder, davon — Ochsen — Bullen, 1 Kübe, — Kalben, — Kälber 9 Schafe 9 Schweine.

OXO

Bouillon-Würfel

der Comp^{te}

LIEBIG

5 Stück 20 Pfg.
Einzelne Würfel 5 Pfg.

**Öffentliche Sitzung der
Stadterord.-Versammlung**

Montag den 8. Januar 1912,
abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung der neugewählten Stadterordneten.
 2. Wahl eines Vorstehers, eines Schriftführers und ihrer Stellvertreter.
 3. Wahl der Wahlkommission.
 4. Erlasswahl für den Stellvertreter des Schiedsmanns im 8. Bezirk.
 5. Erlasswahl für den Verwaltungsrat der Rentw.-Stiftung.
 6. Wahl der Armenbezirks-Vorsteher.
 7. Feststellung folgender Haushaltspläne für 1912:
 - a) höhere Mädchenschule, b) gehobene Schule, c) Volksschulen, d) katholische Volksschule.
 8. Entlastung der Rechnung:
 - a) der Gesamtkasse für 1909, b) der Krankenkasse für die Zeit vom 1. April bis 7. November 1909.
 9. Erlass eines Ortsstatutes zum Schutze der Stadt Merseburg gegen Vermüllung.
 10. Bericht, bezügl. Ausführung von Hofaufgängen und -Zahlen in d. hies. Stadt.
 11. Erneuerung der Kesselrohre im Volksbad.
 12. Nachbenennung von Nr. 700 bei Tit. IX. B. 1 des Haushaltsplans für 1911.
- Gebührende Sitzung.
Personalien.
Merseburg, 3. Januar 1912.
Der Stadterordnete-Vorsteher.
Grempler.

Zwangsversteigerung.

Sonntag den 8. Januar cr.,
vormittags 11 Uhr,
versteigere ich im Gasthof zur
„Fantenburg“ hierelbst:

eine Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Reinhardt, Gerichtsvollzieher,
in Merseburg.

Wohnung, 5 Zimmer, Küche
und Zubehör, zu vermieten
auf Wunsch der Straße 40.

Wohnung für 100 Mk. sofort
oder später zu beziehen
Weißenfeller Str. 9.

Eine freundl. Wohnung, St.,
K., N. und Zubehör, ist zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen
Bere Breite Str. 20, 1. Tr.

Eine Wohnung ist zu ver-
mieten
Amthausstr. 8.

Stube, Kammer, Küche und
Zubehör zum April zu beziehen
Kleine Gäßchen 10.

Kleines Kofz., Stube und
Kammer, zum Apr. v. 25. Zulein
sofort zu vermieten. Karstr. 2.

Freundliche Wohnung, Stube,
2 Kammern, Küche und Zubehör,
an ruhige Leute zu vermieten
und 1. April zu beziehen
Friedrichstraße 28.

Gotthardstr. 39
ist die 1. Etage teils per 1. 4.
desgleichen eine Hofwohnung und
per sofort 1 Stube und Kammer
zu vermieten.

Gotthardstraße 40
ist die 1. Etage zu vermieten.

**Wohnung, 1. Etage, Stube,
Zubehör, Kammer, Küche nebst
verm. u. 1. 4. 1912 beziehbar**
Steinstraße 11.

Größere Hofwohnung
zu vermieten
Burgstr. 13.

Am 1. April wird die elegante
Wohnung des Herrn Direktors
Prof. Dr. Schmiedt, 12, frei
Dieselbe hat 9 Zimmer, Gas,
elektr. Licht, Zentralheizung und
Garten.
Hausmeister C. Günther,
Brennerstr. 22.

Familienwohnung,
ruhig gelegen, für 210 Mk. jähr-
liche Miete per 1. 4. 1912 zu ver-
mieten. Näb. Or. Ritterstr. 27.

Freundl. gelegene Wohnung,
buchtartig, für 400 Mk. per anno
zum 1. 1. oder 1. 4. 1912 zu ver-
mieten. Zu erfragen
Große Ritterstraße 27.

Total-Räumungsverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Die sich während des Räumungsverkaufes angesammelten Reste
in Wolle, Seide und Baumwolle kommen von heute ab

ausserordentlich preiswert

zum Verkauf.

C.A. Steckner, Merseburg

**Was ist
Volks-Melange mit Feldfrüchten?**

eine billige und geradezu ideale
Mischung feinen Bohnen-Kaffees
mit ganzen, eigens präparierten kaffeefählichen
Feldfrüchten.

Diese Mischung ist im Geschmack
**von ausserordentlicher Reinheit und
seltener Ergiebigkeit, Güte und Kraft**

Empfohle a Pfd. mit 120 und 130 Pfg.
1/4 Pfd. mit nur 30 und 33 Pfg.

Paul Näther Nachf.

Fernraf 343. Markt 9.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Wohnung zu vermieten,
sofort beziehbar. Or. Ritterstr. 1.

Wohnung,
5 Stuben, Küche, Kammer und
Zubehör, zu vermieten u. 1. April
zu beziehen. Mälzerstr. 16. Zu er-
fragen bei Schönfeld.

Wohnung an eing. Leute für
32 Tlr. zu vermieten und 1. 4. zu
beziehen. Or. Ritterstr. 6.

Eine Wohnung
zu vermieten
Eckstr. 29.

Verkaufshäuser
ist zum 1. April 1912 eine schöne
Wohnung (4 heizbare Zimmer,
Küche, Speisekammer, Innen-
kloset und Gas) zu vermieten
Gutenbergr. 41.

Weißenfeller Str. 41
Wart.-Wohnung, 5 Zimmer, Küche
u. Zubehör, Innenkloset, Gas-
u. Badeeinrichtung, sofort zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen.
Preis 450 Mk.

Die bisher von Herrn Neg-
ressor Dr. Wiskötte innegehabte
1. Etg. Breite Str. 15
ist sofort zu vermieten.
Max Herrfurth.

Neumarkt 39
Wohnung, 3 Z., K., N. u. Zubehör,
sofort zu vermieten und Ende
März 1912 zu beziehen.

Wohnung, hochherrschäftlich,
modern, 9 Zimm., Bad, Garten,
reichlich Nebengebiet, fortzugs-
fähiger zum 1. 4. 1912 zu verm.
Näheres beim Hauswart
Christiansenstr. 3, I.

Zu nächster Nähe der Königl.
Regierung u. Amtsgerichts ist ein
gut möbl. Zimmer in angenehmer
ruhiger Lage zu vermieten. Of-
f. u. 100 an die Exp. d. Bl.

Meinstehende Dame sucht
Wohnung in besserem Hause für
350 Mk. Zu erfragen
Markt 6, im Geschäft.

Einzelne Dame sucht Wohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche mit
Zubehör zum 1. 4. 1912. Angeb.
mit Preisangabe unter Chiffre
W 86 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein mittleres Wohnhaus
ist umständehalber zu verkaufen.
Zu erf. in der Exp. d. Bl.

**Schweinefleisch, Schmeer
und fettes, frisches Wurst
und Hammelfleisch.**
v. Baumann, Gotthardtstr. 30.

Prima Rofzfleisch,
extra fette Ware, empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Rofzschlächterei,
Kerker 2. Telefon 204.

Empfehle heute und Sonn-
abend abend

ff. Warmen Würstchen
Raundorf's Rofzschlächterei,
Ziefer Keller 1.


Frisch eingetroffen:

la. starke Hasen,
auch zerlegt,

gr. wilde Kaninchen,
la. Reb-Hüden, -Reulen,
-Blätter u. Rofzfleisch,
feiste Hasenbühne u. -Gennen,
junge Gänse, auch
Enten, Rofzhühner, Puter
u. Putzennen,
französische Boullarden
empfeht
Emil Wolff.

Grüne Seringe

Fund 10 Pfg., empfiehlt
Frau A. Wippich,
Johannisstraße 2.
Stand Marktgrün gold. Sonne.

Lyra.
Heute Sonntagabend abend
Gingestunde.
Der Vorstand.

**Freie turnerische
Vereinigung (O. T.).**
Sonntag den 7. Januar

Wanderung
Merseburg - Franleben.
Abmarsch 2 Uhr 15 Minuten
nachm. vom Kriegerdenkmal.
Der Vorstand.

Turnverein Rotzstein
Sonntag den 6. Januar, abds.
8 1/2 Uhr.

**Haupt-
versammlung**
im Kasino.
Alle Mitglieder
werden gebeten,
zu erscheinen.
Der Vorstand.

Allgem. Turnverein
Sonntag den 6. Januar
**Beginn
der Turn-
stunden.**

Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten. Der Vorstand.



**Ich suche für Oitern einen
Lehrling.**
Johannes Reichardt, Fleischer-
meister.

Lehrling
zu Oitern gesucht
Kaufh. Vätermeister.

Wachfrau gesucht
Christiansenstr. 5, dt. 1.

Jg. Dienstmädchen od. Aufwartung
zum 15. Februar gesucht
Merseburg, Dammstr. 1, I.
Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Selma Bergmann, Gotthardstr. 10.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag v. 11 bis 12 Uhr mittags,
und 3 bis 7 Uhr nachmittags.



Montag den 8. Januar, abends
9 Uhr,
Monats - Versammlung
im „Tivoli“.
Der Vorstand.

Älterer Krieger - Verein.
Heute Sonntagabend den 6. d. M.,
abends 8 Uhr.
General-Versammlung.
Zur Vorstandswahl.
Der Vorstand.

**Gv. Männer- und
Jünglings - Verein.**
Sonntag den 7. Januar abends
8 Uhr im Vereinslokal
**ausserordentliche
General-Versammlung.**
Tagesordnung: Satzungs-
änderung.
Der Vorstand, Werber P.

**Turn-Verein
Begwitz.**
Sonntag, 7. Jan.
ladet zum
**Ball und
Christbaumverkauf**
freundlich ein. Der Vorstand.

Gasthaus Meuschau.
Sonntag den 7. Januar von
nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik
wogu freundlichst einladet
P. Schmidt.

Oiters Restauration.
Sonntagabend abend
Salzkochen.

Heute Sonntagabend
Schlachtfest.
Richard Tepper, Neumarkt 48.

**Gründlicher Unterricht im
Violin- u. Klavierspiel**
wird erteilt. Näheres honorar.
Geist. Oitern unter G 50 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Gewandt. Peitschenhobler
sucht sofort
Peitschenfabrik Galle'sche Str.
Für mein Engros- u. Detail-
geschäft luche ich zu Oitern d. J.
einen Lehrling
mit gut. Schulb., Rofz u. Vogts
im Sinne, Grundl. Vorkurs, zug.
Off. u. „Lehrling“ an die Exp. d. Bl.

Ich suche für Oitern einen
Lehrling.
Johannes Reichardt, Fleischer-
meister.

Lehrling
zu Oitern gesucht
Kaufh. Vätermeister.

Wachfrau gesucht
Christiansenstr. 5, dt. 1.

Jg. Dienstmädchen od. Aufwartung
zum 15. Februar gesucht
Merseburg, Dammstr. 1, I.
Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Selma Bergmann, Gotthardstr. 10.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 6. Januar 1912.

Betrachtungen über den ansteckenden Scheidenkatarrh der Rinder

Vom Tierarzt Koch, Münder a. D.

Zu den vielen schon herrschenden seuchenhaften Krankheiten, welche eine rationelle Nachzucht bald zur Unmöglichkeit machen (z. B. Kälberruhr, septische Pneumonie der Kälber, infektiöse Nabelvenenentzündung seuchenhaftes Verkälben), hat sich noch in neuerer Zeit eine seuchenhafte Geschlechtskrankheit hinzugesellt, welche, wie die vorhergenannten, nicht weniger enorme ökonomische Verluste fordert. Es ist dies der ansteckende Scheidenkatarrh der Rinder.

Der ansteckende Scheidenkatarrh setzt ein mit Schwellung, Rötung und erhöhter Empfindlichkeit der Scheidenschleimhaut, auf der nach einigen Tagen hirsekorngroße, dunkelrote, derbe Knötchen auftreten. Es stellt sich ein anfangs glasiger, später eitrig oder schleimig-eitrigiger Scheidenausfluß in geringerer Menge ein. Die Tiere stallen öfter und drängen auf Harnabsatz. Die Verührung der Geschlechtsorgane ist den Tieren schmerzhaft. Das Allgemeinbefinden der Tiere ist in der Regel überhaupt nicht gestört. Nach Verlauf von etwa 4 Wochen (von dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen an gerechnet) beginnt bei den erkrankten Tieren der Zeitpunkt der Abheilung. Die Schleimhaut wird blasser, die Knötchen nehmen eine hellere Färbung an und der Scheidenausfluß wird allmählich spärlicher, wenn er auch nicht ganz verschwindet. Dieses Stadium kann wochen-, ja monatelang andauern, wenn nicht heilend eingegriffen wird. Als geheilt sieht man die Krankheit an, wenn die Scheidenschleimhaut ihre normale Farbe wieder hat, also keine entzündliche Rötung und Schwellung mehr vorhanden ist, die Knötchen hell und durchsichtig erscheinen und die Scheidenschleimhaut keinen Ausfluß mehr liefert. Nach den bisherigen Erfahrungen tritt nach dem Ueberstehen der Seuche bei den Tieren keine Seuchenfestigkeit ein.

In jedem Falle ist eine medikamentöse Behandlung angezeigt. Bei der Behandlung muß man jedoch von vornherein streng zwi-

schen unheilbaren und heilbaren Fällen scheiden. Als unheilbar gelten alle Tiere, bei denen der Krankheitsprozeß schon die inneren Geschlechtsorgane (Tragesack, Eileiter, Eierstock ergriffen hat, weil diese Tiere eben keiner medikamentösen Behandlung zugänglich sind. Diese Patienten bieten eine ständige Gefahr der Ansteckung für gesunde und werden aus diesem Grunde mit Recht dem Schlachtmesser übergeben. Unbedingt heilbar sind jedoch alle diejenigen Fälle, bei denen sich die Krankheitserreger noch in der Scheide befinden und somit einer medikamentösen Behandlung zugänglich sind. Hier lassen sich durch eine rechtzeitige und zweckmäßige Behandlung nach Dr. Plate sämtliche wirtschaftliche Nachteile: Verkälben, Unfruchtbarwerden usw., gänzlich vermeiden.

Es liegt klar auf der Hand, daß gegen eine Seuche in solch großer Verbreitung und mit so folgenschweren ökonomischen Verlusten alle möglichen Arzneimittel und Behandlungsmethoden versucht worden sind, um der Krankheit Herr zu werden. Daß die Spekulation hier auch nicht müßig zusah, konnte weiter nicht Wunder nehmen, und so wurden dann, versehen mit der nötigen Reklame und den höchsten Versprechungen und Lobspriichen, eine ganze Reihe von unfehlbar wirkenden Mitteln gegen den ansteckenden Scheidenkatarrh auf den Markt und auch an den Mann gebracht. Sie alle führten aber nur ein kurzes Dasein und verschwanden wieder schnell von der Bildfläche, weil sie eben ihre schönen Versprechungen nicht halten konnten. Um so freudiger wurde deshalb in der Praxis die Tatsache begrüßt, daß nach der Behandlungsweise des Tierarztes Dr. Plate in Brügge i. W. mit seinen vaginal- und Bullenstäben endlich ein Weg und ein Mittel gefunden schien, womit man dieser Seuche bestimmt Herr werden konnte. Zeit, Praxis und Erfahrung haben diese Hoffnung nicht getäuscht, sondern bewiesen, daß wir in den vaginal- und Bullenstäben Dr. Plates ein sicher wirkendes, einfach anzuwendendes und billiges Mittel in der Hand haben, das man als ein Spezifikum gegen den ansteckenden Scheidenkatarrh ansprechen kann.

Vollständige Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche?

Wir haben bereits berichtet, daß der Professor an der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart, Leonhard Hoffmann, in Mecklenburg und Württemberg ein neues Mittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mit erstaunlichem Erfolg zur Anwendung gebracht hat. Professor Hoffmann machte nun in der „Frankf. Ztg.“ nähere Mitteilung über die von ihm angewandten Mittel und erzielten Erfolge. Er schreibt u. a.:

„Mein Verfahren ruht erstens auf der Entdeckung der Wirkung des Euguiforms, zweitens auf der systematischen Art von dessen Anwendung und drittens auf der Behandlung des kranken Tieres auch an seinen Nebenerscheinungen. Das Ganze läßt sich nicht trennen, sondern bildet eine neue Methode oder System, das nur vom Tierarzt sachgemäß durchführbar ist.“

Der Gelehrte schildert seine praktischen Versuche in verschiedenen Tierställen und fährt fort:

Die Entdeckung des Euguiforms (aus Eukal und Formalin bestehend) ist ein glücklicher Zufall: Die erkrankten Tiere in dem ersten Stalle hatten hauptsächlich Maul- und Gutereizanttheme. Letzteres ließ ich anfangs vollkommen unbeachtet, bis an mich die Bitte herantrat, doch auch hier einzugreifen. Eine vorrätige zehnprozentige Euguiformsalbe habe ich in chirurgisch korrekter Weise hauchartig über die erkrankten Teile dieses außerordentlich zarthäutigen und empfindlichen Organs gegeben, und der auftretende Erfolg war sozusagen ein momentaner. Die Salbe, die sich ölfarbig, fettig aufträgt, ist schmerzlinierend, dringt schon nach wenigen Minuten vollständig in die Haut ein und macht sie weich und sanft. Die aufliegenden Borsten und Geschwüre trocknen. Die nächste Folge ist, daß die Kühe beim Melken ruhig stehen und die Milch freiwillig und unter Mithilfe durch hydrostatischen Druck des Euters in größeren Mengen hergeben. Während vorher in diesem Stall beim Melken die Tiere zwangsweise gehalten werden mußten, ausschlagen, die Hände des Melkers von den Geschwüren blutig wurden, knollige Milch mit den ekelhaften Schreunden und Blutungen gewonnen

wurde, kam jetzt reichliche Menge gesunder Milch.

Auf die Einzeldarlegungen über die Behandlung der erkrankten Tiere können wir hier nicht eingehen. Von außerordentlich weitgehender Bedeutung ist aber das Fazit, das Hoffmann zieht. Er stellt fest, daß er in dem württembergischen Ort Nitzfissen, der ihm als schwer verseucht von der württembergischen Regierung zu Versuchszwecken empfohlen worden war, und der bei Ankunft Hoffmanns in 91 Gehöften über 130 zum Teil schwer erkrankte Tiere zählte, in weniger als zweimal 24 Stunden sämtliche, zum Teil schwere Erkrankungen geheilt hat. Ebenso konnten auf dem Schloßgut Erbach 50 erkrankte Tiere, nachdem sie Hoffmann nach seiner Methode behandelt hatte, von einem zum anderen Tage gesund geschrieben werden. Hoffmann schreibt zum Schluß:

Die Uebertragung meines Systems in die Praxis, denke ich mir derart, daß Veterinäre, Tierärzte und Landwirte vereint vorgehen. In den politisch abgetrennten Bezirken sollte nach meiner Ansicht die Behörde die Tierärzte und eine Kommission aus Landwirten berufen, die Vertiklichkeiten in Regionen teilen, in denen je ein Tierarzt als Vorstand einer Sanitätskolonne, wie ich sie gebildet habe, wirkt. Die Medikamente und Instrumente werden von der Behörde in größeren geeigneten Mengen direkt aus der chemischen Fabrik in Gießen bezogen und an die einzelnen Besitzer unentgeltlich abgegeben. Die Mitglieder der Sanitätskolonne werden auf Kosten der politischen Behörde des Bezirks bezahlt.

Wenn sachgemäß vorgegangen wird, wenn die Tierärzte das Verfahren sich so zu eigen gemacht haben, daß jeder einzelne in der Lage ist, das, was ich geleistet habe, ebenfalls durchzuführen, wenn es gelingt, an jedem Ort des Einlebens in der Zeit von nicht ganz 24 Stunden nur noch gesunde Tiere zu haben, so wird Württemberg in wenig Wochen seuchenfrei sein, und wenn das Verfahren in gleicher Weise im Deutschen Reich zur Anwendung kommt, dann kann das Prognostikon nicht anders lauten.

Es bedarf keiner näheren Ausführung, daß die Heilmethode Hoffmanns zur Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche von ungeheurer Bedeutung für unsere Volkswirtschaft werden kann, wenn die Praxis nur einigermaßen hält, was die bisherigen Ergebnisse versprechen.

Welches ist die vorteilhafteste Form der Milchverwertung?

Bei Beantwortung dieser wichtigen Frage dürften folgende Momente maßgebend sein. Obgleich die Form, d. h. hier die Richtung des Betriebes in erster Linie maßgebend ist für den gewerblichen Erfolg, so ist doch gerade diese Seite des Gewerbslebens, wie in der Landwirtschaft überhaupt, so auch besonders im Molkereiwesen äußerst vernachlässigt. Ueberall in den landwirtschaftlichen oder in

den landwirtschaftlichen Schulen, in Büchern und Zeitschriften, in Vorträgen und mündlichen Erörterungen werden hauptsächlich immer die Fragen behandelt, auf welche Weise die meisten und besten Erträge hergestellt werden können, während die Frage, auf welche es doch vornehmlich ankommt, die Frage nämlich, unter welchen Bedingungen die Herstellung lohnend sei, kaum oberflächlich gestreift wird. Als Folge dieser Vernachlässigung der Betriebswissenschaft seitens der jungen Leute, welche nach Verlassen einer landwirtschaftlichen Schule mit ihren wissenschaftlichen Misserfolgen als sogenannte „lateinische Landwirte“ dem Gespötte erfahrener Praktiker zum Opfer fallen und bei diesen die Fachlehranstalten in Verfall bringen, erscheinen auf landwirtschaftlichem Gebiete die ärgsten Mißgriffe bei Anlage neuer Molkereien, die schädlichsten Verfehrtheiten des Betriebes. Um Beispiele der letzteren Art zu geben, sei nur erinnert an die unbegreifliche Sucht, Kühe mit quantitativ hohen Milchträgen zu züchten, da es doch klar ist, daß man, um Wasser zu gewinnen, nicht nötig hat, Kühe aufzuziehen, in Stallung und Fütterung zu nehmen; es sei nur erinnert an den für manche Bezirke herkömmlich gewordenen Widerstand, in Gebirgen und in Marschen, da also, wo die Verhältnisse des Landes der Aufzucht günstig sind, Käseerei, im weidearmen Flachlande dagegen Butterei mit einer oft bis zur Ratlosigkeit mangelhaften Verwertung der Magermilch zu betreiben. Bis diese Mängel unserer Wissenschaft und unseres Unterrichtswesens ausgefüllt sein wird, werden wir suchen müssen, aus Beispielen Lehren zu ziehen, die Buch und Rechnung führende Wirte gelegentlich mitzuteilen sich herbeilassen. Ein solches Beispiel gab jüngst ein anerkannt tüchtiger Landwirt im landwirtschaftlichen Verein in Darlegung seines eigenen Betriebes. Zur Kennzeichnung desselben hat dieser folgende Angaben gemacht:

Die Fütterung besteht auf eine Kuh im Winter aus: Häcksel (zu gleichen Teilen Roggen-, Gerste- und

| | |
|-------------------|----------|
| Saferstroh) | 12 Pfd., |
| Heu | 10 " |
| Raff | 2 " |
| Palmkuchen | 2 " |
| Brantweinschlempe | 70 Liter |

ungefähr entsprechend 24 Pfd. Trockenmasse, 25 Pfd. Eiweiß, 12,5 Pfd. Kohlehydrate und 0,4 Pfd. Fett, das ist zusammen 15,4 Pfund verdauliche Nährstoffe, mit einem Verhältnis von 1 : 5,4. Im Sommer werden statt dessen gereicht entweder 20 Pfd. Kartoffeln, gedämpft und mit Wasser zu 34 Liter aufgemaischt, oder 3 Pfd. getrocknete Biertreber und entsprechend mehr Heu. Gehalten werden 58 Kühe, wovon 2 für die eigene Wirtschaft dienen; die Milch der übrigen wird täglich zur Molkerei nach der Stadt gefahren. Milch wurde abgeliefert im verg. Jahre 192 692 Liter, für welche gelöst wurden 15 676,33 M., d. h. für 1 Liter 81 Pf. Dann sind im Jahre 38 Kälber (von nicht angegebenem Alter) verkauft worden für 861,33 Mark, das ist für ein Kalb 22,87 M. Die gesamte Einnahme für die 58 Kühe betrug

also 16 537,66 M., das ist für eine Kuh 295,33 Mark. Von den Kühen werden nur die besseren, etwa drei Fünftel der Gesamtzahl, zugelassen, die anderen verkauft und durch Zukauf ersetzt. Verkauf und Einkauf hielten sich mit einem kleinen Gewinnste ungefähr die Wage.

Die Vorauslagen betragen für alle 56 Kühe:

| | |
|--------------------------------------|----------|
| 5 Melker zu 20 Pf. täglich | = 365 M. |
| 1 Milchfahrer täglich 1 M. | = 365 " |
| 2 Pferde z. Milchfahren, Abnuß | = 90 " |
| Kraftfutter d. Pferde, tägl. 20 Pfd. | = 438 " |
| Abnutzung des Wagens | = 30 " |
| Chausseegeld | = 48 " |

Zusammen 1336 M.
D. i. für 1 Kuh = 24 Mark.

Ferner erhielt jede Kuh an Kraftfutter: 2 Pfd. Palmkuchen zu 12 Pf., d. h. im Jahre 43,70 M., 3 Pfd. getrockneten Treber zu 16,05 M. in 150 Tagen = 25,05 M. Zusammen 68,75 M. Im Ganzen beliefen sich also die Jahreskosten einer Kuh auf rund 93 M. Diese von der Jahreseinnahme mit rund 295 M. abgezogen, bleiben demnach für eine Kuh rund 202 M. als Verwertung für Schlempe, Kartoffeln, Heu und Stroh. Dabei war der durchschnittliche Jahresmilchtrag einer Kuh 3440,9 Liter (täglich) und wurden im Durchschnitt täglich 526,8 Liter Milch zur Molkerei gefahren. Nach obigen Angaben haben die Kosten für die Ueberführung der Milch nach der Molkerei betragen 971 M. Diese von dem Milchloos abgezogen, ergibt einen Reinerlös für 1 Liter von 7,528 Pf. bei 0,607 Pf. Ueberführungskosten. Es soll an dieser Rechnungsaufstellung hier nicht Kritik geübt, daher insbesondere auch nicht auf den außer Rechnung gelassenen Entgang an mineralischen Pflanzennährstoffen hingewiesen werden, welchen die Wirtschaft durch die Milchausfuhr erleidet. Es soll auch nicht untersucht werden, ob in diesem Falle nicht Eigenbetrieb vorzuziehen wäre. Diese Frage mag der denkende Leser, soweit die dazu gemachten Angaben reichen, selbst zu beantworten suchen; die andere, ob nicht statt Kuhwechsel und Kälberverkauf besser Aufzucht zu treiben sei, darf nach den vermutlichen argonomischen Verhältnissen für ausgeschlossen gelten. Der Zweck dieser Darlegung war vielmehr zunächst nur der, die Notwendigkeit sachgemäßer Voranschläge für landwirtschaftlichen Betrieb, und die Nützlichkeit der Mitteilung von Betriebsergebnissen, welche als Grundlage für derartige Voranschläge dienen können, in Erinnerung zu bringen, und alle gewissenhaft Rechnung führenden Praktikern zu Mitteilung ihrer Betriebsergebnisse, unter Vermeidung derjenigen Mängel, die sie selber in den vorliegenden Angaben finden werden, aufzufordern. Scheu vor öffentlicher Begutachtung wäre ein falscher Grund, von derartigen gemeinnützigen Mitteilungen sich abhalten zu lassen; unzutreffende Urteile wären bedeutungslos, zutreffende aber würden dem Einfunder selber in erster Linie zum Vorteil gereichen.

Uebertragung des Fruchtwechselprinzips auf den Weidebetrieb.

Einem Vortrage, den ein Herr Scott vor einiger Zeit in Newcastle Farmers Club gehalten hat, ist Folgendes zu entnehmen: Wie bekannt, übt die Qualität der Weide auf die Ernährung der Tiere einen hochgradigen Einfluß aus. Die Erfahrung hat aber auch gelehrt, daß das Weideland einen besseren Ertrag gibt, wenn von Zeit zu Zeit ein Wechsel in der Gattung des zur Abgrasung aufgetriebenen Viehes stattfindet. So gedeihen Schafe viel besser auf einer Weide, die in den früheren Jahren von Rindvieh beweidet wurde, als wenn dies von ihres Gleichen geschah. Erlauben die Verhältnisse kein wechselseitiges Weiden mit verschiedenen Viehgattungen, so ist doch geraten, Schafe und Rinder gleichzeitig zur Weidung zuzulassen, sollte sich aber das Grasland für Schafe nicht eignen, dann möge eine alternierende Benutzung ein und derselben Weidefläche durch Rindvieh verschiedener Altersstufen stattfinden. Man hat nämlich gefunden, daß, wenn Rinder durch eine Reihe von Jahren auf einer bestimmten Fettweide der Mast oder Milchwirtschaft wegen gehalten wurden, der Weideweg nach einigen Jahren weniger günstige Resultate als früher lieferte; wenn aber das Land dann ein bis zwei Jahre mit Jungvieh beweidet worden, ließ sich bei neuerlichem Auftrieb von Altvieh eine gleich günstige Ernährung wie Anfangs konstatieren. Ein Gleiches gilt auch für Schafe, wie sich dies am deutlichsten auf den Hochmoorweiden Englands ergeben hat, auf welchen ein bis zweijährige Schafe der härteren Schläge ohne Weifutter der freien Ueberwinterung überlassen werden. Wenn diese jungen Tiere Jahr um Jahr auf denselben Flächen gehalten werden, so hören sie mit der Zeit auf zu gedeihen, werden aber an deren Stelle ältere Schafe durch ein paar Jahre aufgetrieben, so können junge Schafe wieder mit Vorteil eingestellt werden. Die Erklärung für diese eigentümliche Beobachtung sucht Scott darin, daß er annimmt, das Vieh in gereifterem Alter entziehe bei der Aufnahme des Futters dem Boden andere Bestandteile, um daraus Futter oder Milch zu produzieren, als das Jungvieh, welches das Futter hauptsächlich in Knochen und Muskeln umsetzt. Demzufolge trete ein Mangel an den entsprechenden Pflanzennährstoffen nach und nach ein Wechsel in der Zusammensetzung der Grasnarbe des Weidelandes ein. Letzteres ist selbstverständlich so aufzufassen, daß der Ersatz der Bodenbestandteile ein anderer ist durch die Exkremente von Jungvieh, ein anderer durch die Exkremente von Vieh in reiferem Alter.

Die Elektrizität in der Landwirtschaft

Die zunehmende Industrialisierung Deutschlands hat der Landwirtschaft in den letzten vierzig Jahren ungeheure Mengen von Arbeitskräften entzogen. Zwar hat die steigende Verwendung der landwirtschaftlichen Maschinen hierfür bis zu einem gewissen

Grade einen Ausgleich geschaffen, es bleibt jedoch noch ein erheblicher Mangel an Muskelkraft bestehen, der auf andere Weise ersetzt werden muß. Die Dampfkraft vermochte sich nur in relativ wenigen Großbetrieben einzubürgern. Neuerdings machen sich besonders starke Strömungen bemerkbar, die auf größere Verwendung der elektrischen Kraft in der Landwirtschaft hinführen. Zum Teil mag das Beispiel Amerikas und Schwedens ermunternd auf die deutschen Landwirte eingewirkt haben, hauptsächlich sind diese Bestrebungen aber auf den noch immer zunehmenden Ventemangel auf dem Lande sowie auf den starken Expansionsdrang der elektrotechnischen Industrie zurückzuführen. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft auch in Deutschland von großem Vorteil sein würde. In jenen Gegenden, die reichlich von Flüssen mit starkem Gefälle durchzogen sind, wird sich die Beschaffung von Elektrizität unter Benutzung der Wasserkraft sehr lohnen und auch keine besonderen Schwierigkeiten bieten. Komplizierter gestaltet sich jedoch die Versorgung des ländlichen Landes mit Elektrizität in der norddeutschen Tiefebene. Das Gefälle der vorhandenen Wasserläufe ist verhältnismäßig gering und spielt nur eine untergeordnete Rolle bei der Errichtung elektrischer Zentren. Infolgedessen ist es nicht ganz einfach, die Frage der Kraftbeschaffung so zu lösen, daß auch die Rentabilität der Anlagen gesichert erscheint. Die Landwirtschaftskammern haben daher diesen Problemen besondere Aufmerksamkeit zugewendet und vor allem die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit mehrfach einer eingehenden Prüfung unterzogen. Besonders beachtenswert ist die von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen herausgegebene Arbeit von Dipl.-Ing. A. Viehe. Für die Provinz Sachsen, die zwar vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter hat, aber auch von intensiver Industrie durchsetzt ist, liegt eine Verbindung der Elektrizitätsversorgung für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe sehr nahe. Die Landwirtschaft befindet sich erst in der Entwicklung ihrer maschinellen Einrichtungen und kann die Elektrizität nur dann in vollem Maße ausnützen, wenn ihr der elektrische Strom, insbesondere für Kraftzwecke, zu annehmbaren Preisen zur Verfügung gestellt wird. Sie beansprucht jedoch die Kraft nur für kurze Zeit im Jahre. Ein Landwirt braucht seine Maschine höchstens 600 Stunden lang pro Jahr. Bei einem Anschluß an industrielle oder städtische Kraftstationen wäre eine dauernde Ausnützung der Anlage ziemlich gesichert. Hieraus ergibt sich auch der Vorteil der sogenannten Leitungs-gesellschaften, die den Strom von einer vorhandenen fremden Zentrale, Kohlengrube oder dergl., beziehen, gegenüber den Ortszentralen oder den Ueberlandzentralen. Ein großer Teil der vorhandenen Kraftstationen krankt an den Fehlern, die bei der Gründung gemacht werden. Bei der Finanzierung derartiger Unternehmungen muß grundsätzlich danach gestrebt werden, möglichst viel eigenes Kapital aufzubringen, damit die Rentabilität des

Werkes nicht durch hohe Verzinsung und Amortisation großer Anleihen zu leiden hat. Erst wenn in einwandfreier und unparteiischer Weise der Nachweis erbracht ist, daß das geplante Projekt technisch und wirtschaftlich durchführbar und die Finanzierung zu ermöglichen ist, werden zweckmäßig Verhandlungen mit bestehenden Elektrizitätswerken wegen eventueller Stromabgabe angeknüpft. Am besten kann die Landwirtschaft ihr Interesse wahren, wenn sie selbst bzw. ihre Interessensvertretungen sich durch Uebernahme eines gewissen Risikos an den Unternehmungen auch ein Recht und einen Einfluß auf die Preisstellung der Elektrizität sichern. Legt man einen normalen Kraftstrompreis von 20 Pf. pro Kilowattstunde zugrunde, so kostet der elektrische Ausdruck von einem Zentner Roggen 9, Weizen 10, Hafer und Gerste 8 Pf. Die Stromkosten für Zentrifugieren und Buttern von 100 Liter Milch stellen sich auf 6 Pf. Das Schneiden eines Zentners Häcksel würde 3½ Pf. kosten.

Mannigfaltiges.

Russische Kaninchen. Um einen möglichst feinen und gut gezeichneten Pelz zu erzielen, worauf es ja hauptsächlich ankommt, soll die Zucht dieser Kaninchenrasse nur in Stallungen mit gedämpftem Tageslicht betrieben werden. Durch schlechte Streu und nasses Lager werden die Tiere unansehnlich, indem der Pelz viel von seiner prachtvollen Färbung einbüßt. Namentlich ist es der Urin, welcher die Farbenschönheit zerstört. Wärme ist der schönen Farbentbildung sehr günstig, doch hüte man sich vor Ubertreibung. Niemals darf dieses Kaninchen vor beendeter vollständiger Färbung zur Weiterzucht benutzt werden, da die gänzliche Ausbildung der Farbe erst im sechsten, oft auch erst im achten Monat zu erwarten ist. Der Geschlechtsstrieb wird bei dieser Rasse besonders frühzeitig rege, weshalb man die Mütter schon im Alter von 10–12 Wochen von den Sämlingen trennen muß. Das russische Kaninchen ist hinsichtlich der Fütterung durchaus nicht wählerisch, so daß die Züchtung desselben keine besonderen Schwierigkeiten verursacht. Zur Bevölkerung eines sogenannten Kaninchenberges eignet sich diese Rasse wegen ihrer besonderen Schönheit wie keine andere.

Wenn Graus und Saatgänse im Winter bei uns Stand halten, beobachtet man einige Tage, um welche Stunde des Morgens und an welchen Orten sie vom Wasser nach dem Felde streichen, wo sie Nahrung wissen; es geschieht dies in ziemlich niedrigem, ungeordnetem Zuge; man vergesse aber nicht, daß die Wildgans außerordentlich scharf äugt, wittert und windet. Etwas vor der ausgemachten Zeit morgens gut verborgen, dann anstehen; bei Schrotschuß-Distanz (40 Schritte) stets auf den Kopf halten, bei größerer Entfernung Augelschuß sicherer (Wuchskinte oder Drilling!). Das Wildpret sehr alter Gänse (an Brust und Bauch schwarzbraune, unregelmäßige, kleine Flecken) muß, um es genießbar zu machen, lange und stark durchfrieren und dann noch 2–3 Tage in gutem Weinessig gebeizt werden; dasjenige hunger Gänse (Schwabel und Latschen — die Niderfüße — zeigen hellere Färbung) ist von selbst zart und wohlschmeckend.

Hilfsleistung beim Stedenbleiben von Futterstücken im Kalte. Nicht selten kommt es vor, daß Rindern Futterstücke im Kalte steden bleiben. Es treten dann folgende Erscheinungen auf: Speicheln, Würgen, leere Schlingbewegungen, Husten, häufiges Schütteln des gestreckt gehaltenen Kopfes, Unruhe und Angst; eingeschluckte Flüssigkeiten werden wieder ausgeworfen. Da im Winter

